

Staats- und Zeitungs-Verlag

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Befreiung, durch Boten RM 2.-, frei Haus monatlich. - Ringelstempel 50 Pf. (hauptst.) u. 20 Pf. (Nebenst.). - In Folge höherer Gewalt (Krieg) behält sich Verleger auf Änderung oder Nichterfolgung.

Anzeigenpreis für den 6 spaltenen Millimeterraum 30 Pf., im Restemittel (einseitig) 30 Pf. - für 6 Spalten, 24 Spalten 30 Pf. (einseitig) - Familienanzeigen (einseitig) Rabatt nach Tarif. - Postbezugsloose: Leipzig 16654. - Preis 100 und 101.

Sonabendausgabe

Merseburg, den 26. März 1927

Nummer 72

Neues in Kürze.

Von Seiten der Reichsregierung wird zu dem Ziel des preussischen Ministerpräsidenten Brauns an den Reichstag in der Frage der Verlängerung des Reichsstaatsgesetzes und der Möglichkeit der Rückkehr des Kaisers erklärt, daß es des Einmutes der preussischen Regierung nicht bedürftig ist, um diese Frage zu prüfen. Die Angelegenheit unterliegt der Prüfung des Reichsstaatsministers.

Auch die Berliner Blätter heben die außerordentliche Aktivität von zureichenden Momenten in der russischen Politik hervor. Man nimmt allgemein mit einer Fortsetzung der Kommunitationskonventionen im Reich. Die Berliner Polizei bleibt, in Erwartung weiterer Demonstrationen, vorläufig in Alarmzustand.

Die Regierungsparteien sind übereingekommen, eine Kürzung der besonderen Beihilfen für die Kriegsangehörigen zuzulassen. Die Kürzung dieser und anderer Kredite war notwendig zur Deckung des Haushalts im Reichshaushalt vorgesehen.

Die Vorbereitungen für die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sind im vollen Gange. Während der Dauer der neuen Verhandlungen sollen deutscherseits keine politischen Maßnahmen gegen Zuanneuerung und Tätigkeit der Polen im Reichsbereich erfolgen.

Zahlreiche aus Frankreich infolge der dortigen Arbeitslosigkeit zurückkehrende Polen verbinden sich in Deutschland als Landarbeiter.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, nimmt am Montag in Hamburg als Gast der Hamburg-Amerika-Linie an Bord des neuen Dampfers „Neuport“ an einem Essen teil, das die Redakteure der Zeitung für den Botschafter gibt. Nach seiner Ankunft in Hamburg wird der Botschafter zunächst einer Einladung des Hamburger Senats folgen und nachmittags als Gast der amerikanischen Kolonie einem Tee und Empfang betreiben.

Aus London wird gemeldet, daß die britische Handelsvereinigung am 2. März beschlossen hat, dem Verbot auf deutsche Maschinen fortbauern zu fallen, jedoch diese für die im September 1928 in der Olympiahalle in London stattfindenden Ausstellung in sich zugelassen werden.

Das „Echo de Paris“ meldet: Der alliierte Militärtrat in Versailles hat am Donnerstag beschlossen, für April die Truppenstärke im besetzten Gebiet wieder unanändernd zu lassen.

Gestern wurde der Kaufmann Albert Hebenreich wegen angeblicher Spionage und Vorkriegszeiten von französischer Kriegesgerichts in Cambou an einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das norwegische Reichsgericht hat in dem Prozeß gegen die Mitglieder des Kabinetts Abraham Berge sämtliche Minister freigesprochen. Sie waren wegen Amtsvergehen unter Anklage gestellt, und zwar weil der damalige Staatsminister Berge im Mai 1923 der später aufkommenden Handelsbank 25 Millionen Kronen aus der Staatskasse zur Verfügung stellte, ohne daß dem König oder dem Storting davon Mitteilung gemacht wurde.

Die Londoner „Morningpost“ meldet den Abgang einer neuen Tangente Englands. In der Zangefrage wurde sich die englische Politik durchsetzen. Der Zweck der bevorstehenden englischen Flottenänderung im Mittelmeer sei eine Demonstration an der englischen Macht — mit der Spitze gegen Frankreich.

Wie das Pariser „Journal“ aus der persischen Hauptstadt Teheran meldet, hat die persische Regierung französische und deutsche Bahnbauunternehmen zum Wettbewerb für die vom persischen Parlament beschlossene transpersische Eisenbahn aufgestellt.

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß der König von Spanien einen Minister erlitten habe. Die Regierung der spanischen Königsfamilie in der Karanzen nach Sevilla und der dortige Besuch der spanischen Königsfamilie wurde abgelehnt.

Schwere Ausländerverluste in Nanking.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben gestern nachmittag britische und amerikanische Kriegsschiffe von neuem Nanking beschossen, nachdem die Verhandlungen über die Freilassung der festgehaltenen Fremden, 85 Amerikaner und 15 Engländer, fehlschlagen waren. Der britische Konsul Giles ist mit sechs ebenfalls vermißt gemeldeten englischen Marineoffizieren an Bord eines britischen Kriegsschiffes angekommen. Nach japanischer Meinung sind gestern mehr als 100 Briten und Amerikaner in Nanking umgekommen.

Tatsächlich sind gestern allein 12 englische und 16 amerikanische Marineangehörige gefallen. Auf die Nachricht hin, daß auch der japanische Konsul in Nanking getötet worden sein soll, sind 12.000 Mann japanische Verstärkungen nach Schanghai beordert worden. Wie aus Nanking gemeldet wird, sind auch die letzten Ausländer unter dem Einbruch der letzten Beschießung durch die englisch-amerikanischen Kriegsschiffe aus der Stadt herausgelaufen worden. Die Gesamtverluste in Nanking infolge der Beschießung sollen 2000 Tote und Verwundete betragen.

Kanton lehnt das Ultimatum ab.

Das gestern gemeldete Ultimatum der Engländer und Amerikaner über Kanton ist von der kantonesischen Truppenführung abgelehnt worden.

Unbeschränkte Vollmachten für die amerikanische Chinaflotte.

Nach mehrwöchiger Kabinettsitzung unter Coolidge wurde beschlossen, den amerikanischen Kommandierenden in China, General Williams, mit unbeschränkter Vollmacht auszurüsten. Die Frage von Kantons Anerkennung wurde verlagert. Die Regierung hat drei weitere

Kreuzer und drei weitere Torpedoboote nach China abgeleitet. Außerdem sind drei weitere amerikanische Torpedoboote von den Philippinen inselwärts nach China auszusenden.

Abtransport aller Amerikaner.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der Befehliger amerikanische Gelände den Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgelände angeordnet.

Unruhen in chinesischen amerikanischen Großstädte.

Nach mehrjähriger Pause ist in den chinesischen Provinzen amerikanischer Großstädte wieder der alte Sentimentalismus ausgebrochen. Die Polizeipatrouillen in den gefährdeten Stadtvierteln sind verstärkt worden, nachdem sich an mehreren Stellen Unruhen ereignet hatten.

Der Ausbruch „alter Sentimentalismus“ soll offenbar nur vorübergehend, das heißt nur ganz etwas anderes, nämlich um eine Rückmeldung des besorgten Eingreifens der Amerikaner in China handelt.

Nach Befehliger Meldungen ist ein Unterhändler der Nordregierung auf dem Wege zum Hauptquartier der Kantontuppen, um über einen baldigen Waffenstillstand zu verhandeln. Ingeklamt hat man den Eindruck, daß infolge der letzten Ereignisse in Schanghai und Nanking nun doch ein regulärer Krieg der Fremdmächte, zum mindesten Englands und Amerikas, gegen die chinesischen nationalen Truppen bevorsteht und daß der Streit der Chinesen untereinander gegenüber den gemeinsamen Feinden verkommen wird; daß die Nordchinesen es sind, die Unterhändler zu den Kantonesen schicken, und nicht umgekehrt. Ist für die Frage der Einigung der Chinesen besonders bedeutsam.

Außenpolitischer Optimismus.

„Ich weiß nicht, was ist es bedeutet, daß ich so traurig bin...“

Der Reichstag ist enttäuscht. Das zeigt sich wie ein roter Faden durch alle die Erklärungen der jehigen außenpolitischen Reichstagsdebatte. Und diese Enttäuschung ist typisch für unsere Reichstag und darüber hinaus für unser Volk. Wer fremde Völker kennt oder doch oft mit Ausländern zusammenkam, der weiß und hat es hundertmal zu hören bekommen und beim Nachprüfen bestätigt gefunden: wir Deutschen sind durchaus keine Optimisten wie die Romanen oder vollends die Engländer oder gar Amerikaner. Uns fehlt das selbstliche, in seiner Unerschütterlichkeit und Ruhe fast bornierte Selbstvertrauen und Zuversichtstrauen. Wir leben neben dem deutschen Sentimentalismus, aber das ist noch eine Beschränkung und Beschränkung; wir neigen zur Schwarzseherei, zu Pessimismus und Schmerzmut, zur Melancholie. „Himmelhoch jauchend — zu Tode betäubt“, entzwei in Wollen lebend oder gedrückt, niedergebessenen, zum Verzweifeln am Erfolg geneigt.

Seute wie einst.

Zum mindesten gilt das von der deutschen Außenpolitik. Ihr Verlauf in den Jahrzehnten unserer Geschichte, der ständige Wechsel von Auf und Ab zeigt die typische Kurve des Melancholikers. Wenn wir einmal wirklich stark, nicht-melancholisches Führer hatten, wie die Großen unter den Hohenzollern, wie Bismarck, dann hatten wir Höhepunkte. Aber immer wieder kamen die Tiefs, kam die Melancholie. Das ist nicht Zufall, das haben bin anderen Völkern und ihre Geschichte nicht, das ist typisch deutsch. Und das muß bekämpft, muß überwunden werden. Denn das und nichts anderes ist der tiefe Grund der vielen deutschen Mißerfolge.

Seit wir Churchills Kriegsbuch und andere Kriegseröffnungen der Alliierten kennen, wissen wir, daß dies, die deutsche Neigung zu Pessimismus und Melancholie, auch der wichtigste Grund des Kriegserfolges war. Und die ganze deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit mit ihren hochgepannten Hoffnungen und tiefen Enttäuschungen, ihrem „Himmelhochjauchend zu Tode betäubt“, zeigt die gleiche, typische Kurve des Melancholikers.

Deutschland fordert Gleichheit der Rüstungen.

In der gestrigen Sitzung der vorbereitenden Abklärungskommission in Genf gab der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, folgende Erklärung ab:

„Ich lege großen Wert darauf, zu betonen, daß die deutsche Delegation ihr volles Einverständnis und ihre Mitarbeit zu sämtlichen Vorhaben geben wird, die zu einer allgemeinen Abrüstung führen. Für Deutschland sind gegenwärtig zwei Momente von besonderer Bedeutung.

Im ersten Stelle legen wir großen Wert darauf, irgendwelche Scheinlösungen unter allen Umständen zu vermeiden, und wir werden als eine Scheinlösung diejenigen Verträge ansehen, sobald die den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zu stabilisieren.

Von besonderer Bedeutung ist für die deutsche Delegation ferner, daß die logische Entwicklung, die von der feierlichst übernommenen Abrüstungsverpflichtungen über den Art. 8 des Völkerbundespaktes schließlich zu den feierlichen Verpflichtungserklärungen von Locarno führte, wohl eine Teillösung der Frage als eine erste Etappe gefaltet, jedoch keineswegs eine Milderung erlaubt, die nicht ausschließlich den Grundlag festlegt, daß das Endziel aller Verhandlungen die allgemeine Abrüstung ist, die sämtliche Staaten ohne Ausnahme umfaßt, und zwar auf der Grundlage eines einseitigen Planes, und die

ferner eine gerechte Verteilung der Rüstungen der Staaten ausstellt.“

Graf Bernstorff wies ferner darauf hin, daß der polnische Vorschlag, aus den beiden vorliegenden (englischen und französischen) Entwürfen ein einheitliches Projekt herauszufassen, schwere Gefahren in sich trage. Die Abrüstungskommission würde dann vor einem fertigen Entwurf stehen, der eine Veränderung entsprechend den Wünschen der verschiedenen Delegationen schwierig machen würde.

Vorher gab der Vertreter Amerikas eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er den Inhalt der beiden Konventionenentwürfe telegraphisch der Washingtoner Regierung übermittelt habe. Das englische und das französische Projekt stellen ein außerordentlich bedeutungsvolles Material dar, das von den Sachverständigen eingehend geprüft werden müßte. Die amerikanische Regierung sei bereit, ihre volle Mitwirkung zur Lösung der großen und schwierigen Probleme der Abrüstung zur Verfügung zu stellen.

Hierauf legte der englische Vertreter den Standpunkt seiner Regierung zur Landabklärung dar. Er wies darauf hin, daß England sich in einer von den meisten kontinentalen Staaten völlig verschiedenen Lage befinde. Die englische Armee habe lediglich die Aufgabe, die Interessen des englischen Weltreichs zu sichern. Die belgische und französische Auffassung über die Methoden der Landabklärung lehnte er nochmals ab.

Was geht in Polen vor?

Der polnische Sejm schon gestern geschlossen. Aus Warschau wird gemeldet: Gestern Abend wurde unvorbereitet eine dringende Einberufung einberufen. Trotz des vorgelegten Beschlusses, den Sejm erst am Dienstag zu schließen, wurde auf Grund eines neuen Beschlusses der Sejm sofort geschlossen. Was damit bezweckt wird, ist im Augenblick nicht festzustellen. Auf jeden Fall herrscht unter den Abgeordneten eine große Befürzung.

Belgischer Mobilisierungsplan nach französischem Muster

Das Brüsseler „Journal officiel“ veröffentlicht ein königliches Dekret über die Einrichtung einer künftigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Belgien. Die

Kommission wird dem Verteidigungsministerium angegliedert werden und ein Schema für die industrielle Mobilisierung der Nation ausarbeiten und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfall die Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung gewährleisten.

Zur Beilegung des neu geschaffenen Komitees der nationalen Verteidigung sollen die Befugnisse auf dem rechten Massstab weiter ausgebaut werden.

Der italienische Botschafter demontiert die Meldungen Pariser Zeitungen aus Rom von einem neuen Attentat gegen Mussolini.

Der Kottbuser „Kurier“ meldet aus London: Hier haben neue Ansetzungen von Freiwilligen in den Reserve begonnen. Allgemein herrscht die Besse von einer langen Dauer der militärischen Ergebnisse in China.

Im Saargebiet haben wir einen Erfolg erzielt. Und er zieht weitere Erfolge nach sich. Denn ohne das Saar-Gebiet wird die vorgeplante Stellung der französischen Truppen am Rhein immer schwieriger und auf die Dauer unzulässig. Die Räumung der Saar zieht früher oder später die Räumung des Rheins nach sich, und hätte man es in Genf deutschseits nicht aus der typischen Kurve des Melancholikers und Pessimisten vor Mißerfolgen so eilig gehabt mit einem Erfolg, so hätten wir wohl jetzt schon mehr erreichen können. Denn am Tage nach dem Abschluß in Genf brach der Interessengegensatz zwischen den Alliierten aus: wir haben nur einige Tage zu spät nach-

Der neuen Erfolgen.

Im Saargebiet haben wir einen Erfolg erzielt. Und er zieht weitere Erfolge nach sich. Denn ohne das Saar-Gebiet wird die vorgeplante Stellung der französischen Truppen am Rhein immer schwieriger und auf die Dauer unzulässig. Die Räumung der Saar zieht früher oder später die Räumung des Rheins nach sich, und hätte man es in Genf deutschseits nicht aus der typischen Kurve des Melancholikers und Pessimisten vor Mißerfolgen so eilig gehabt mit einem Erfolg, so hätten wir wohl jetzt schon mehr erreichen können. Denn am Tage nach dem Abschluß in Genf brach der Interessengegensatz zwischen den Alliierten aus: wir haben nur einige Tage zu spät nach-



gegeben, wie fast immer in der Außenpolitik seit 1918.

Ein weiterer Erfolg: Der Reichsaussenminister hat sich recht vorichtig im Reichstag ausgesprochen, aber seine Worte als Ganzes sind doch eine sehr deutliche Warnung an Frankreich: "Ich bin für bloße Liebesmüdigkeiten und schöne Redensarten nicht mehr zugänglich, ich will greifbare Tatsachen sehen ... sonst kann ich auch anders." Sollte Dr. Stresemann wirklich im Herzen den "Sittlichkeits"-Optimismus befehlen haben, dem er so häufig Ausdruck gab, so ist er jetzt offenbar davon abgekehrt. Und auch das ist ein Erfolg, ein größerer vielleicht, als alle Einzelheiten. Denn er ist der Leiter unserer Außenpolitik, und wie schon der alte Aeneas Virgil sagte: "den Wahn der Führer lassen ihre Völker" und ebenso kommt die harte, kalte Nüchternheit der Führer dem Volke zugute. Und dazu ist noch immer Zeit. Denn:

Die Isolierung Frankreichs.

Frankreich, England und Italien sind in diesen Konflikt gekommen. Die Franzosen - von denen wir am meisten zu fordern haben - haben sich in eine isolierte Kleinminderheit zurückgezogen, die der parlamentarischen Mehrheit des Reichstages und der Reichsregierung der politisierenden französischen Generale überhaupt begrifflich ist. In China gehen sie nicht mit England, also praktisch gegen England, im Balkan bedeutet Albanien für sie eine schwere diplomatische Niederlage, auch die Aufhebung der Militärkontrollen über Ungarn und die ungarisch-italienische Freundschaft sind französische Mißerfolge. All das kann die Verständigung zwischen Frankreich und England - Italien nur vermehren.

Durch den Besuch in London im Mai will der Präsident der französischen Republik den Scherben wieder gutmachen. Aber es dann überhaupt noch Zeit ist? Denn Englands Ängste gegen Russland und die Ereignisse in China drängen. Da Frankreich weder dort noch hier auf Englands Seite steht, ist nicht recht zu sehen, weshalb England im Mai die Franzosen freudigen Herzens empfangen sollte. Das pflegt man nicht zu tun mit denen, von denen man ohne Not in der Not im Stich gelassen ist.

Die Gemitterstimmung wogert.

Trotzdem wäre natürlich denkbar, daß Frankreich rechtzeitig einlenkt und mit England doch wieder einig wird. Aber es wird für England immer nur ein unsicherer, unzuverlässiger Freund sein. Daher ist auch Englands Stellung gegenüber Russland gefährdet, und so wird immer wahrscheinlicher, daß die auch für Deutschland so bedrohlichen ursprünglichen Russenpläne Englands, nämlich Krieg, nicht durchgehört werden können. Es sieht vielmehr im Augenblick fast so aus, als ob das ganz große Gemitter Englands-Russlands sich ähnlich beziehen und ausweiten würde, wie das kleine Albanienemitter. Zober Mißerfolg der Militärpolitik aber, und ganz besonders die im Voraus erkannte und zum Verzicht auf militärische Aktionen führende Unzuverlässigkeit der Militärpolitik, ist ein Gewinn und ein Erfolg für Deutschland. Denn nur durch ihr Mißlingen, und nichts anderes, sind uns die anderen Mächte so überlegen.

So sehen wir: Keine deutsche Erfolge in Genf, Erwachen unseres Volkes zu höherer Wirklichkeitskenntnis, Isolierung unseres Hauptfeindes Frankreich, Schwächung Englands, Distinktion der Militärpolitik gegen China und Russland und Zunahme der Notwendigkeit der Politik jadischen Intellektuellenkreises. Westeuropa würde, aus dem Krieges feinsinnigen Bewußtsein ausgeschloffen, immer mehr in die Politik der jadischen Intellektuellenkreise hinein, in der wir nicht unterlegen und dank der geographischen Lage unseres Landes der europäischen Mitte, sowie dank der großen

Was sich Berlin erzählt.

Das ist der Frühling. - Im Zoo. - "Rapwings egg". - Geschenke für Hindenburg. - Die Nationalhymne auf der Ausstellung. - Wädel oder Bob. - Unsere Theaterliebende. - Die Portiergebiel.

Das ist der Frühling, das ist der Frühling, das ist der Frühling von Berlin: die Kommunisten schlagen aus, der Auspuffqualer der Autos bleibt in der Luft stehen, die nächsten Straßenbahnfahrer haben ohne Gullyfahren, die Kinder rollen wieder Wurmlinien zwischen den Beinen der Passanten, die Passanten laufen an zu rücken, im Zoo regt sich der Familienfünfer.

Zahl wie der Beratigung unserer Völker von den anderen Völkern Europas teilweise sogar überlegen liegt. Warum also der heutige deutsche Optimismus?

Werden wir das deutsche Erbteil der Schwarzlehre und Melancholie von uns und erziehen wir uns zu einem geübten, starken, gleichmütigen Optimismus, der sich von überhöchlichen Hoffnungen gleich fernhält wie von Schermerausfällen, der nützlich die eigene Kraft an nützlich eingehängten Tatsachen nicht und dann mit fester Faust die Tatsachen zu seinen Gunsten zwingt.

Eine Untersuchungskommission für Albanien.

Ein zufälliger französischer Stelle wird erklärt, daß Zugestanden davon Abstand genommen habe, seine Differenzen mit Rom vor dem Völkerbund zu bringen. Die beteiligten Regierungen seien sich einig geworden, eine Untersuchungskommission zu ernennen. Diese soll sich jedoch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, aus Militärattachés zusammensetzen, sondern aus Offizieren, die von den Regierungen Deutschlands, Englands und Frankreichs zu bestimmen sind.

Aus dem Untersuchungsresultat die Schlußfolgerung zu ziehen und über die eventuellen Maßnahmen zu entscheiden, die zu ergreifen wären, beide den Regierungen von Deutschland, England und Frankreich vorbehalten.

Die Einigung über dieses Vorgehen konnte durch die geistige Demarche des englischen Botschafters in Rom erzielt werden.

Deutschland im Albanienkonflikt neutral.

Nach dem nunmehr erfolgten englischen Schritt bei der deutschen Regierung im Albanienkonflikt ist, wie an zufälliger Stelle verlautet, der deutsche Standpunkt nach wie vor unverändert. Deutschland verhält sich in diesem Konflikt neutral und beabsichtigt keinerlei Initiative. Es wird sich auf der anderen Seite aber seinen Pflichten als Großmacht niemals entziehen, wenn es sich um die Interessen des Friedens und des Zusammenarbeitens der Nationen handelt.

Ob Deutschland Militärsachverständige gemäß dem englischen Vorschlag in die Untersuchungskommission entsendet, ist in dieser höchst diplomatischen Verlautbarung leider nicht gesagt. Und das wäre das eigentlich Wissenswerteste. Man muß aber wohl annehmen, daß die Entsendung deutscher Militärsachverständiger beschlossen wurde.

Ob das im Interesse guter Beziehungen zu Italien liegt, ist eine andere Frage.

Die der Mailänder "Corriere della Sera" meldet, ist Italien mit einer Zugabe Deutschlands als Kontrollmacht der Lage in Albanien einverstanden. Auch der "Secolo" spricht sich anerkennend über Deutschlands erfolglose Mitarbeit aus. - Das Vorurteil ist ebenfalls, denn es bedeutet: "Wehe euch Deutschen, wenn ihr nicht so einsehend, wie wir Italiener wünschen."

Der Pariser "Herold" meldet aus Belgrad: Der jugoslawisch-italienische Kriegszustand ist beiseite, aber Jugoslawien rüftet. Den Etappensituationen wurde vom Ministerpräsidenten die Möglichkeit beizugeben, durch ein besonderes Gesetz auch in Jugoslawien sämtliche Staatsangehörigen im Kriegszustand sofort der Verfügung der Regierung zu unterstellen. Das französische Gesetz über Neutralität der Nation macht also nicht nur in der Schule.

amerikanische Gesellschaft lapinös ergas, was der Herr Ober, obwohl er im Hotel Cecil in London vor dem Krüppel bedient hat, noch nicht gehört hat, und es wird ihm erst recht nicht klar, als er sich über den Vorfall, den er als "Bismarck, know how" Endlich wird ein Geschäftsführer geholt, der bereit ist, die Herrschaften zwischen Riebigern. Aber er schneidet wenig mächtig den Kopf. Der Reich ist in Deutschland am Ausbruch, seit die Revolutionen immer alljährlich von Ende März bis Ende April jedes Geles auszuwerden sollen, um zum nächsten Frühling mit Riebig-Rübel zu Riebig zu gehen zu können. Die Regierung, sagt der Geschäftsführer, hat daher letzten Jahr und noch, um das Tierchen aufzusuchen, den Handel mit Riebigern verboten. Wönsener könne man nur haben. Aber jetzt auch noch nicht.

Einem Getreide von Peter in Frankfurt, die dem eifernden Konner jenseits zum Geburtstag am 1. April eine Rüte mit Riebigern, 101 an der Zahl, aufschicken, haben noch eine Stammgilde, so wird er erzählt. Aber sie haben keinen eifernden Riebig, sondern nur ein Stückchen Riebig, das man mit Riebig und Riebig als Ergänzung wählen konnte, hat seinen Geburtstag, er ist der Herr, und er hat da irgendwas von seinen Riebigern, nämlich den Senat von Bremen, der ihm alljährlich am 2. Oktober eine Anzahl Riebigen oder Epigonenberei bereitet, immer so viel, als das Geburtstagstündchen Riebig ist. Sollen sich es also 70 setzen. Einem Riebigen Studenten habe ich das mal mitgeteilt. Da dachte er lange nach und platze schließlich heraus: "Hindenburg möchte ich sein und 365 Riebig möchte ich sein!"

Der Scheidungsvertrag vor den Völkerbund?

In Paris ist man der Auffassung, daß die belgische Regierung nach Ablehnung des belgisch-holländischen Vertrages durch das holländische Parlament sich wahrscheinlich an die Unterzeichner des Versailles Vertrages und an den Völkerbund wenden werde, um ihnen die Frage des internationalen Regimes der unteren Schelde zur Entscheidung vorzulegen. Bei dieser Pariser Meldung ist offenbar der Wunsch der Vater des Gedanken: Frankreich will sich nicht so ohne weiteres damit abfinden, daß durch Hollands Ablehnung Belgiens und das verbündete Frankreich die erlebte Möglichkeit verlieren, im Falle eines Konfliktes mit Deutschland auf dem geplanten Kanal mit Transportschiffen bis auf den Rhein und also auch in Deutschlands wichtigstes Industriegebiet vorzuziehen.



Der holländische Außenminister van Ranneveld, der infolge der Ablehnung des Scheidungsvertrages mit Belgien demissionierte.

Französisch-russische Schwierigkeiten.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die französisch-russischen Verhandlungen in eine ernste Krise eingetreten seien. Die russischen Angebote werden französischerseits als vollständig unzulänglich bezeichnet. Poincaré habe sich gegen eine Fortsetzung der Verhandlungen ausgesprochen. Die französischen Angebote würden Anfang nächster Woche erwartet. Der Generalsekretär des Verbandes russischer Kreditoren habe sich offiziell dahin ausgesprochen, daß die russischen Vorschläge für Frankreich unannehmbar seien. Der Pariser Sowjetbotschafter Kozlovski erklärte dem Vertreter des Pariser "Avenir", daß von einer Anerkennung der Vorkriegsstände des Sowjetstaats keine Rede sein könne. Es könne nur eine Entschädigung in Betracht kommen. Im übrigen sei den französischen Unterhändlern eine Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet vorgezogen worden. Frankreich müsse Russland finanziell dazu verhelfen, die ungeheuren Reichtümer des russischen Bodens auszunutzen und werde dafür den Hauptanteil am Gewinn erhalten. Die französische Industrie und der französische Handel würden dadurch einen neuen Aufschwung erfahren.

Wit dem unangünstigen Stand der russisch-französischen Verhandlungen dürfte in direktem, durch die gleiche politische Rücksichtnahme auf England, die nächsten Zusammenhang die folgende gleichzeitige Meldung stehen:

Einem Getreide von Peter in Frankfurt, die dem eifernden Konner jenseits zum Geburtstag am 1. April eine Rüte mit Riebigern, 101 an der Zahl, aufschicken, haben noch eine Stammgilde, so wird er erzählt. Aber sie haben keinen eifernden Riebig, sondern nur ein Stückchen Riebig, das man mit Riebig und Riebig als Ergänzung wählen konnte, hat seinen Geburtstag, er ist der Herr, und er hat da irgendwas von seinen Riebigern, nämlich den Senat von Bremen, der ihm alljährlich am 2. Oktober eine Anzahl Riebigen oder Epigonenberei bereitet, immer so viel, als das Geburtstagstündchen Riebig ist. Sollen sich es also 70 setzen. Einem Riebigen Studenten habe ich das mal mitgeteilt. Da dachte er lange nach und platze schließlich heraus: "Hindenburg möchte ich sein und 365 Riebig möchte ich sein!"

Vertragung der russisch-polnischen Verhandlungen.

Wie aus Moskau berichtet wird, soll die russische Sowjetregierung andringend gefordert haben, die russisch-polnischen Verhandlungen auf den August oder September zu übertragen. Es wird behauptet, daß die polnische Regierung von der Sowjetregierung die Anerkennung der Zugehörigkeit Wilnas zu Polen verlangt hat, was die Sowjetregierung angesichts ihres Verhältnisses zu Litauen nicht zu tun wünscht.

Verhandlungen über ein Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Eisenbahn.

Gestern haben in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit dem Lokführervertrag beteiligten Gewerkschaften über die Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen weitere Besprechungen stattgefunden. Die Verhandlungen werden Mitte nächster Woche fortgesetzt werden, da beide Parteien jetzt, nachdem die Vorschläge der Gegenseite bekanntgegeben sind, erst Stellung nehmen müssen. Es ist zu erwarten, daß die wichtigsten Lohnfragen, im Hinblick darauf die weit schwierigeren Arbeitszeitfragen gelöst werden.

Im Rechtsausschuß des Reichstages teilte der sozialdemokratische Abg. Landsberg mit, daß die sozialdemokratische Fraktion beschlossen habe, Herrn Dr. Weß, der nach der Auflösung der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft wieder eine Sitzung im Ausschuss ist, einen ihrer acht Sitze zu übertragen, ohne jede bedingte Bindung. Abg. Dr. Weß nahm das Anerbieten an.

In der Beratung der Kammer zum Aufhebungsgesetz zum Gesetz über die Eintragung von Hypotheken ohne Kündung auf den Zeitpunkt der Wiedereintragung zu zahlen sind am 1. Juli 1926. Auf Antrag der Demokraten wurde der Termin auf den 1. Januar 1928 zurückverlegt.

Der Preussische Landwirtschaftsminister hat mit Zustimmung des Finanzministers den Jinsatz für die Begründung der Wirtschaftsvorfälle und der Vorkauf zur Erleichterung der Wirtschaftstätigkeit der Landwirtschaftlichen Bank für den Zeitraum vom 1. Februar d. J. bis am 31. August d. J. herabgesetzt. Der Jinsatz für die Begründung der Vorkäufe zum Ankauf von Dienstlospflanzen bleibt in der bisherigen Höhe (6 v. H.) bestehen.

Advertisement for "Staatl. Fachingen" and "Haustrinkuren" (home treatments) for various ailments like rheumatism, gout, and kidney issues.

Advertisement for "Staatl. Fachingen" (State Specialist) and "Helmhold & Co., Leipzig" with contact information.

ein der roten Damen. Und tatsächlich, ein Herr vom Westamt war wohl, um den "Eidenschaft" zu belangen. Der aber - weist sich als Reichstagsabgeordneter aus. Da ist auch nicht zu modern, er befindet sich in Moskau, und deshalb laufen die roten Kämpfer hinter dem Beamten herein, aufstehende, stehende.

Nach der Entlassung. "Wie hat Ihnen mein neues Bild gefallen?" "Es war eine angenehme Überraschung." "Sie haben also vorzuziehen, es würde schön sein, wie es in Düsseldorf ist?" "Nein, aber länger!"

Zu Beethovens 100. Todestag.

Die Mutter.

Von Josephine Adolph.

Auch Beethoven war, wie Grinberg, der Sohn einer Magd. Seine Mutter Maria Magdalena Kwerich, die Tochter des Leinwandwebers, die Witwe des Kammerdieners Kopp, tat Dienste als Kammermädchen. Biographen berichten, daß sie in ihren Papieren unendlich den Nachweis führen konnte, daß sie „bei vornehmen Herrschaften gebient, wobei sie eine schöne Bildung und Erziehung erlangte.“

Es gibt kein Bild von Beethovens Mutter. Ein Frauenbild, eine kräftige Frau darstellend mit Haube, weißer Tade, Halsstuch und grünem Umhang, das man im Verein „Beethovenhaus“ in Bonn lange Jahre hindurch als das Bildnis der Maria Magdalena von Beethoven betrachtete, hat die neuer Beethovenforschung als unecht erkannt. Zeitgenossen der Maria Magdalena von Beethoven schildern ihre Erscheinung auf diese Art: „Statur der Madame von Beethoven: ziemlich Größe, längliches Gesicht, etwas gebogene (geschwülste) Nase, mager, ernstliche Augen.“

Als überaus ernsthaft wird auch ihr Wesen geschildert. Manche Leute behaupten, sie hätte Frau von Beethoven niemals lachen sehen. Eine Hausgenossin nennt sie „eine stille, lebende Frau, Kräftigkeit, Ehrleid und Lebensvorsorge machten diese erste Natur noch lauter und in sich gefestigt, als sie vielleicht in anderen Daseinsverhältnissen gewesen wäre.“

Nur an einem Tag, am Magdalenafest, ihrem Geburts- und Namenstag, schien etwas wie Festes und unter Zaubern in dieses Frauenbild zu kommen. Es wird berichtet, daß man am Magdalenafest zu nächstlicher Stunde in dem Wohnzimmer der Beethovenschen Wohnung Stuhlplätzchen aufgestellt und die Frau des Hauses zu einem besonders geschmückten Sessel unter einem Baldachin geführt habe. Dann begann man so herzlich zu musizieren, daß die Kaiserin nachher mit begeisterten Beifall begab. „Alles, was sich zum Schlafengehen eingerichtet hatte, wurde munter und feierlich.“ Der Festmahl folgte erst ein fröhlicher Schmaus, dann ein Tanz bis in die Morgenstunden.

Maria Magdalena erste Ehe war kurz. Nach zwei Jahren schon starb ihr Mann, der Kammerdiener Kopp.

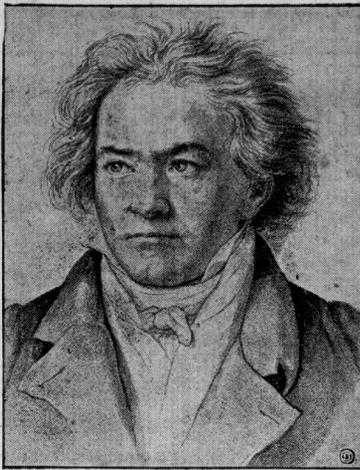
Zwei Jahre später trat, im Alter von einundzwanzig Jahren, die Frau, die Ludwig von Beethovens Mutter werden sollte, mit dem Tenoristen Johann von Beethoven in Bonn vor den Traualtar. Johann von Beethoven schloß diese Ehe gegen den Willen seines Vaters, der Kaiserliche Hofkapellmeister war, und in Bonn als eine Person galt, die sich sowohl der Achtung und Verehrung der Mitbürger wie der Gunst des Kurfürsten im besonderen Grade erfreute. Dem würdigen Hofkapellmeister war die Schwiegermutter aus niedrigem Stande nicht willkommen. Allmählich aber mußte der ihm eigene Sinn für Rechtlichkeit und Gerechtigkeit erkennen, daß diese Schwiegermutter ein Mensch von hohem Wert, ein Geschöpf voll Sanftmut und ruhiger Beschaffenheit war. Sein Herz schloß sich mit ihr aus. Er wurde am 17. Dezember 1770 der Kaufleute seines Ortes, der wie der Großvater selbst, den Namen Ludwig von Beethoven führen und diesen Namen unsterblich machen sollte.

Die von Johann von Beethoven mit so heftiger Leidenschaft gewünschte und gegen den Widerstand des Vaters geschlossene Ehe ward nicht glücklich. Johann war nicht nur ein mittelmaßiger Musikant, den der Kurfürst lediglich um des geschätzten Kapellmeisters willen im Dienst behielt, er war auch ein Schwächling und ein Gewohnheitsstricker, den die eigenen kleinen Söhne, Ludwig, Karl und Johann, oft aus dem Wirtschaftshaus zum heimischen Herd geleiten mußten.

Das eigene Eheleid ließ Frau von Beethoven mit Sorge und Betrübnis auf jede junge Ehe schauen, die sich in ihrem Bekanntenkreis vollziehen sollte. Sie warnte junge Freundinnen dauer und sagte zu ihnen: „Wenn Sie meinen Rat annehmen wollen, bleiben Sie ledig, so haben Sie das ruhigste, schönste, vergnügteste Leben. Denn was ist eine Heirat? Ein wenig Freud', aber nachher eine Kette von Leiden — und Sie sind noch jung.“

Weitere Einzelheiten über die Charaktereigenschaften von Frau von Beethoven sind nicht bekannt. Ihr Bild bleibt undeutlich, wie hinter Schleieren zurück. Auch über das Zusammenleben mit ihrem Sohn Ludwig und ihren Einkünften auf ihr fliegen die Quellen spärlich. Man weiß nur, daß sie mit dem kleinen Sohne, aus dem der Tenorist Johann von Beethoven einen Mozartischen Wunderknaben machen wollte wie Mozart es gewohnt, einmal eine Reise nach Holland unternahm, wo das Kind im Konzerthaus mit seinem Spiel Ruhm und Geld einbringen sollte. Während der Ueberfahrt nach Holland war es so schmerzlich krank, daß die Mutter die Hüfte ihres kleinen Sohnes in ihrem Schoße hielt und wärmte. — Frau von Beethoven starb an der Schwindsucht. Ihr Sohn Ludwig, der damals in Wien weilte, kehrte heim, als er von der lähmenden Erkrankung der Mutter vernahm. Ein Brief hierüber ist erhalten; er lautet:

„Ich traue meine Mutter noch an, aber in den elendesten Umständen. Sie hatte die Schwindsucht und starb unglücklich vor vielen Wochen nach vielen überhandenen Schmerzen



Der Töne Meister.

Ein trotzig Haupt umwallt von wirren Locken.
Des Meisters Bild mit schwebend herben Mund.
Der Töne Herr — vom tausendsten Prothoden
Zu tieferer Qualen ausgepeinigtem Grund.
Woh! läßt sein Wehelauf sein Ruhe finden,
Doch tröstet er und macht sein Herz gesund.
In wildem Schmerz füllt die Brust Stufen,
Schreit ihm der Ton aus lächelndes Schlund.

Was goldne Harmonie in Sehnsucht bindet,
Kinnat voll erfüllt in der Taue Zeit.
Es ruht die Seele, jede Sorge schwindet ...
Begriff, was du bist aufzuleben hast,
Dem Meister lausche, lausche! Es empfindet
Dein Sinn in Tönen reinen Glüdes Raft.
Sonate zu Beethovens 100. Geburtstag von
Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

und Leiden. Sie war mit eine so gute liebenswürdige Mutter, meine beste Freundin; oh, wer war glücklicher als ich, da ich noch den süßen Namen Mutter aussprechen konnte, und er wurde gehört, und wenn dann ich ihr jetzt sagen? Den Hummen, ihr ähnllichen Wibern, die mit meine Einbildungsart zusammenhängt ...

Sein Testament.

Von Dr. Rudolf Dohs, Berlin.

Als Beethoven starb, stand ein Gewitter über der: winterlichen Wien, und unter Donner und Blitz, im Windesbrausen und Schneesturm, fuhr seine Seele zurück, von wannen sie gekommen: ins ... ich der ewigen Harmonie. Hatte sein Tod den Wiederhall himmlischer Musik gemacht? Glauben sie, den, dessen ganzes Leben Ringen und Kämpfen hieß, nur mit der mächtigen Musik d. Donners, der Entseelung eines Kampfes der Elemente ehen zu können?

Was war es, das da aufstuh im Wetter? Ein Geist, seine Zeit umflegend und die kommende, der das Fühlen von Generationen vorausspürt, dessen Ausmaße keine irdischen Grenzen kannten, der sich vermessen durfte, in Tönen auszudrücken, was Worten nicht erreichbar, nur noch durch die stille, unmittelbare, unirdische aller Künste gesagt werden kann: durch die Musik.
Der uralte heilige Meistert hat in sprödem Latein die Freuden himmlischen Lebens. „Especto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi.“ Was sagen uns diese Sätze, die nur von verhältnismäßig Wenigen verstanden werden können? Aber die Töne, die Beethoven dazu erdachte, sprechen zu Armen und Reichen, Gläubigen und Ungläubigen, Gebildeten und Ungebildeten. Diese Musik ist, im eigentlichen Sinn des Wortes, überirdisch und spricht in Ausdrucksformen, die nicht mehr den irdischen Anweser über das Gehirn brauchen, den Worte zu nehmen gezwungen sind. Sie gehen unmittelbar vom Herzen des Schöpfers zu den Herzen der Besendeten. Es empfand es Beethoven. „Von Herzen — möge es zu Herzen gehen“, schrieb er auf die erste Partiturseite der M. solennis.

Worin liegt das Geheimnis des Schauers, der uns so oft bei seinen Harmonien entzückt. Bei Stellen, die wir jetzt „echt Beethovenisch“ zu nennen gewohnt sind? Strömt da wirklich der Einfluß dieses zeitlosen Geistes unmittelbar auf un Angehörige? Wenn es in Beethovens Reden plätzlich so ernst und feierlich wird, daß sogar die Geigen nach zu still und nur noch die dunklen, weichen Bassen leise singen; oder wenn mitten im wilden Taumel der Töne düstere Schatte, herausfuchen, alles erlirbt und nur noch nach klopfende Schläge der Pulse in der wüßende Totenklänge hallen — bis dann plätzlich Sonne und Leben mit volstem Glanz elementar durchbrechen — wer erinnert sich nicht jener erschütternden Heberzeugung zum Schluß der fünften Symphonie, wenn er sie auch nur ein einziges Mal gehört hat? Was ist es, das uns so entzückt? Ahnung der Unendlichkeit? Ein Ge-

fühl, daß vielleicht doch etwas in uns, über uns, „überm Sielenspiel“ wohnt, das mehr ist als Atome und Moleküle und alles Rechnen und Wissen?

Und was blieb zurück, als an jenem trübem Märztag dieser Geist von der Erde gewichen war? Ein armerliches Säuslein Mensch — und wach ein Mensch! Unabbar, welche dürftige Hülle dieser Feuerseele zugewesen war. Wodennartig das Gefühl, ein in langem finstlichen zerrissenes Gefühl, der Körper von akuter Krankheit abgehört, in dem von wirren Sannfäden umrahmten Gefühl diese Fäden, die der feste Kampf mit dem Kleinrausch des Daseins, jene Sorge um den geliebten, aber leichsinntigen Keinen gar, die Faust noch mit letztem Lebenswillen drohend geballt — so, Menschheit, lag einer dieser Großen da, als die Seele ihn verlassen hatte.

Ich nein, das ist kein Friede, keine Erlösung, von der wir so gern fabeln. Das ist Kampf, Entbehrung, Entlassung bis zum letzten Augenblick! Wenn je ein Künstler die Dornenkrone trug — dieser hat sie sein Lebenlang getragen. Einen durch Bildung, durch Beiß geübten und geglätteten Weg — er hatte ihn nicht. Was er an Bildung besaß, hat er sich mühselhaft erkämpft. Mühe zu ungestörter, sorgloser Arbeit — er fand sie nicht oft, und nur durch die Gunst großzügiger Freunde und Gönner. Befähigung seiner Schöpferkräfte durch Liebe — er hat sie nicht gefunden. Wohl verzehrte er sich zeitweise in Leidenschaft, schrieb überhörmliche Briefe an eine Geliebte, die dadurch unsterblich geworden ist — aber dauerndes Glück blieb ihm verweigert. Freunde an seinen Herd? Er konnte sie schließlich nur noch mit dem inneren Ohr vernahmen, denn sein äußeres verlagte.

Und so, von Mitleidigkeit aller Art verfolgt, verortant, in seinem wichtigsten, besten Sinn unheilbar erkrankt, ging er durch die Welt und wurde nicht Menschenfreund, man nicht sein Leben weg; denn sie, die Kunst hielt mich zurück.“ Hatte Beethoven nichts hinterlassen außer diesem „Beiliegenden Testament“, in dem er sich mit der Welt und den Menschen auseinandersetzt, er wäre damit für uns, wenn auch nicht einer der größten Tonkünstler, aber einer der größten Charaktere aller Zeiten. Aber den Tonkünstler Beethoven sprechen seine Werke. Wer den Menschen Beethoven kennen lernen will, der lese dieses Schriftstück, das noch keiner ohne tiefste Erfüllung aus der Hand gelegt hat und ohne das Empfinden: „Saget, wach ein Mensch!“

Wir haben jetzt eine Beethovenbriefsammlung. Denkmäler sollen entzückt, in Schulen soll auf die Bedeutung des Komponisten gebührend hingewiesen werden; man wird Stiftungen für bedürftige Künstler schaffen und Gedenkconcerte veranstalten in seinem Namen, wird Tafelgeschichten und Andeutliches aus seinem Leben wieder in die Erinnerung zurückrufen. Was nützt das alles? Erinnerung nur zu bestimmten Jahreszeiten ist nicht Lebendiges. Der Künstler will, daß er in den Herzen der Menschen liebt. Wenn aber irgendein Wort, eine Veranstaltung, ein Bild, ein Ton dieser Tage, die ihm gewidmet sind, bemerkt, daß jemand den Weg zu ihm selbst

findet und er dadurch hinausgehoben wird über sein eigenes Leben, wenn ihm ein Schritt aus dem himmlischen Reich der Kunst tritt und wärmt — ja, dann war Beethoven nicht umsonst auf der Welt; und die, die mit und in ihm leben, haben seiner bitteren Erdentage und seines bitteren Erbrens nicht umsonst gedacht.

Beethoven in der Kritik seiner Zeit.

Von Gerd Damrau.

Die Mitlebenden eines übertragenden Genies werden immer von den Nachfahren beneidet. Man glaubt, daß die den Einfluß des Künstlers viel mehr schätzen, als ihm heute, weil sie seine reiche Persönlichkeit vor sich hätten. In Leben mit seinem verwirrenden Vielteilen erschwert es aber oft nur zu sehr, die wahre Größe in ihrer wirklichen Gestalt zu erkennen. Es ist schon beinahe zu einem Gebraucht geworden, daß der große Künstler immer erst von den späteren Geschlechtern voll gewürdigt werden kann. Das Genie geht seiner Zeit voraus, es ist der Verehrer neuer Wege und ist daher in seinem inneren Wesen nicht für den gerade geltenden Maßstab geschnitten.

Auch Beethoven hat nicht schon bei seinen Zeitgenossen die Stellung eingenommen und die Würdigung gefunden, die ihm heute als selbstverständlich zugebilligt wird. Daß dem zu allen Zeiten seltsam Gebilde „Publikum“ viele seiner Werke „ästhetisch“ vorlaken, ist nicht weiter wunderlich. Etwas weniger verständlich ist es schon, daß die für sehr musikerföndig geltenden Wiener seinen Gelegenheitsarbeiten „Die Schicht bei Vittoria“ und „Der glorreiche Augenblick“ wohlgefallig zujubelten, dagegen seine großen und tiefen Werke, den „Fidelio“, die „Missa solennis“, die „Missa“ zum Teil ohne inneren Beifall gelassen, wenn wir sehen, daß sogar die jüngste Kritik Beethovens Größe nicht erkannte.

In der Allgemeinen Musikalischen Zeitung, in der E. T. A. Hoffmann als Erster Beethovens Werke ihrer Bedeutung entsprechend würdigte, hatte man vor Hoffmanns Eintreten für den Tonkünstler in einer Besprechung von Beethovens Violinconcert op. 12. folgen können: „Der von Beethoven nicht einen eigenen Gönner; aber was ist das für ein bizarres, müßeliger, Gängel-Gesicht, leicht und immerfort gelebt, und kein Natur, kein Gönner!“ Nicht besser erging es dem Violinconcert des Meisters. Als es der Konzermeister Clement zum erstenmal öffentlich gespielt hatte, urteilte die Wiener Theaterzeitung: „Leber Beethovens Konzert ist das Urteil von Kennern ungeteilt; es gefehlt demselben manche Schönheit zu, bekennt aber, daß der Zusammenhang oft ganz gerillig in sich selbst und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeiner Stellen nicht erwidern könnten.“ Die heute allgemein geliebte und viel gespielte Kreuzsonate hielt man zu Beethovens Zeit für unaußerbar!

In der schon genannten Allgemeinen Musikalischen Zeitung in Leipzig, der damals führenden musikalischen Zeitschrift Deutschlands, die später allerdings zur Einsicht kam, wußte man auch mit der „Crotta“ nicht viel anfangen; man schrieb über diese Symphonie: „Diese lange, äußerst schwierige Komposition ist eigentlich eine leicht ausgeführte Fiktion und die Violinisten, die sich für gar nicht anfreppanten und schönen Stellen, in denen man den energischen, tolleren Geist ihres Schöpfers erkennen muß; jetzt oft scheint sie sich in Regelleise zu verlieren.“ Bei der ersten Aufführung der Crotta hatte sie gar nicht gefallen, und daß Prinz Louis Ferdinand von Preußen sie während eines Besuchs in Wien nach einer Privatvorführung beim Fürsten Lobkowitz sofort, nachdem die Musiker sich etwas „erleichtert“ hätten, noch einmal hören wollte, war eine feltene Ausnahme ihrer Würdigung.

In der Berliner Zeitschrift „Der Fremdling“ konnte man im Jahre 1806 folgende Besprechung lesen: „Fürwahr, wenn einige unserer neuesten Musiktalente, besonders Beethoven, ihren Weg forgehen, so werden sie wohl nie auf der Bühne glücken. Nur kurzum wurde die Operette zu seiner Oper „Fidelio“, die man nur einige Male aufgeführt hatte, im Argumen gegeben; und alle partellosen Musiker und Freunde waren darüber vollkommen einig, daß so etwas in A u f a m e n h ä n g e n d e s G e l e s e s, e r e u e n d e s, das Ohr Empfindendes noch nie in der Musik geschrieen worden ist. Die schneidenden Modulationen, folgen aufeinander in wirklich gräßlicher Harmonie, und einige kleinliche Ideen, welche auch jeden Schein von Erbhabenheit daraus entfernen, worunter z. B. ein Polsterhorn solo, das vermittelft die Ankunft des Gouverneurs antündlich soll, vollenden den unangenehmen, beidühnenden Eindruck.“ Die „Schwetinger, grellen und sonderbaren“ Musik der Beethoven „am höchsten von der letzten Schöpfung“ entfernte, wurde eine „berühmte“ Operette von Komberg gegenübergestellt, an derenlater Schöpfung sich Beethoven ein Beispiel nehmen sollte. Die dabei als sprechend kritischer Leonoren-Duettante war die wurde, die heute von allen Musikfreunden der benützt wird und die unglücklichen Menschen Augenblicke der Weisheit und Erhebung verhofft hat.

Aus der Heimat

Neue Querstraße durch den Saalkreis.

Frankfurt. In einer Verammlung von Gemeindevorsteher aus Braunschweig, Meier, Heilbrunn und Meier...

Der älteste deutsche Lokomotivführer.

Weslar. Am 29 März dieses Jahres begeht der Lokomotivführer A. D. Friedrich Schauer...

Erneuerung zweier Eisenbahnbrücken

Berburg. Im Zusammenhang mit der Oberbauverfugung auf der Strecke Götting-Götting...

Hundertjährig.

Frankendorf. Unter Ort kann die Ehre für sich in Anspruch nehmen den ältesten Mann...

Frühe Kartoffelbestellung.

Aus der Wörde. Mit dem Auspflanzen von Frühkartoffeln hat man schon mehrfach begonnen...

Todbringender Beschlag.

Wittahndersleben. Ein gefährlicher Sport ist der Vorkamp. Als am Mittwoch der hiesige...

Zu weit getriebene Frechheit.

Salmwedel. Schnell gefahrt wurde der Strafgefangene Landmann, der kürzlich aus dem Salz...

Landmann, der in seiner Straflagerleitung nicht kommen konnte, hatte sich am Dienstag...

Jedes Los ein Treffer.

Braunschweig. Als feierzeit hier die Ausstellung „Heim und Scholle“ in Szene ging...

Der prähistorische Mensch.

Weimar. Als Gast des Weimarer Vereins für Urgeschichte hielt der Mannheimer Professor Dr. Weidert...

Geopfugel. (Fierd und Auto) freilich

dominanz hat ein Auto bei unermittelt auf der Reiziger Chaussee ein Pferd unglücklich an...

Größtörer. (Füchtigung) Der Arbeiter

Job. Kofan, der wegen des Überfalls auf den Handelsmann Bach aus Friedberg verurteilt wurde...

Wodreha. (Fahrer diebstahl) Am

Mittwochabend wurde vor dem Gasthaus „Zur Erholung“ das Fahrrad des Gärtnerleiters Paul Weyer gestohlen...

Belgern. (Siebenausstellung) Am

1. und 2. April ds. Jrs. in Köln a. Rh. stattgefundenen großen Welt- und Schönlustausstellung...

Recke Räuber.

Weslar. In der letzten Zeit machen sich auch hier in unserer Gegend Überfälle zum Schaden der Hüher, Säuben und Wildenten bemerkbar...

Die Braut des Ausbrechers.

Nordhausen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hatte der aus dem Gefängnis in Nordhausen...

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI'S Suppen-Würfel. Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.

Der Mann auf der Feuerleiter.

Koman von Ole Stefani. Vorortierte Übertragung aus dem Dänischen. (6. Fortsetzung.) (Rauchzug verboten.)

„Ja wohl. Nach elf Uhr ungefähr. Er blieb bis zwölf.“ „War er allein?“ „Nein. Er ist übrigens gar nicht auf sein Zimmer gegangen.“

„Während meiner Dienstzeit niemals!“ sagte der Portier mit Bestimmtheit. „Leberhaupt keine Dame, die Herrn Kammerjäger sprechen wollte.“

„Martha!“ sagte Schulz. „Sollte ich nicht gefehlet sein als wir beide, Schulz?“ Er schüttelte den Kopf...

die und sehr bekannten Betriebsräte - Direktor ...

Das Arbeitsverhältnis der Notstandsarbeiter.

Die Beschäftigung Erwerbsloser bei Notstandsarbeiten ist nach den jetzt geltenden Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten vom 30. April 1925 ...

Und heute schon muß aber angelehrt werden, wie es in einem Notstandsarbeiten des Arbeitsverhältnisses ...

Einseitig der Notstandsarbeiter.

maßgebend. Die Notstandsarbeiter sollten nach dem geltenden Arbeitsverhältnis ...

Der Sonnabendwochenmarkt.

Für das morgige Konsumtionsfest wurden Blumen in sehr reichem Ausmaß angeboten und sehr billig verkauft. Auch auf dem übrigen Markt war der Geschäftsgang gut.

Verkehrsmittel.

Auf dem Reichsfernmarkt war der Umsatz nur schwach. Die Preise bewegten sich zwischen 40 und 50 Mf. für 6 Wochen alte Tiere.

In schlechtem Geruch.

Am Freitag nachmittag wurden die Arbeiter der Baumgarten Straße und des Birgersteins durch eine sehr unangenehme Geruchslage ...

Filmschau.

Der Direktor des Leipziger Opernhauses ...

wieder als alter, müder Mann, auf den Schreierkasten zum gemeinsamen Zehr.

Was man beim „Rausch“ auf der Speisekarte ...

Reben dieser erhabenen Leistung deutscher Kunst ...

Gräfin Marija im Unionstheater.

„Gräfin Marija“, der nach der bekannten Operette ...

Kammermusikspiele.

„Kammermusikspiele“. Der russische Großfilm ...

Musikalischer Wetterbericht.

Nach einer Beförderung des gestrigen Tages kamen wir gestern Abend in das Bereich einer Regenzone ...

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen usw.

Reinholdsdarstellung Montag, abends 6 Uhr, im Schauspielhaus ...

Verkehrsveränderungen auf der Neumarktstraße.

Die Neumarktstraße bildet sich bei dem künftigen amovierenden Verkehr immer mehr zu einem Verkehrsbindnis aus.

Am Nachmittage führte ein Pferd auf der Brücke, das er nach einiger Anstrengung wieder auf die Brücke gebracht werden konnte.

Zon einem Radfahrer angefahren wurde am Freitag abend am Gottfriedsdorfer ein junger Mensch, der in einem Saft verpackt ein großes Geflügelgebilde trug.

Stadtrat Eißend 68 Jahre alt.

Der langjährige verdiente 1. Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Otto Eißend, Provinziallandtagsabgeordneter und Ehrenbürger von ...

leinen 68. Geburtstag. — Unseren herzlichsten Glückwünsche!

Aus dem Kreise Merzbürg.

1. Niederelbica. (Wieder aufgegriffen.) Von dem in Niederelbica stationierten Landjäger wurde ein 25-jähriger Mann, der aus der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Döben entpflanzt war, auf der Landstraße aufgegriffen ...

1. Niederelbica. (Ein feines Büchlein.) Scheitert der kürzlich aus der Schule entlassene 15-jährige Sohn eines Arbeiters aus Niederelbica zu werden. Er entnimmt es dem Galle des Galiziers Feldmann 16 Hühner, verkauft sie in Schaffeld und legt den Erlös in Kasse an.

p. Altstädter. (Einfegung.) Kaufmann findet die Einlegung folgender Konfirmanten findet: Maria Kumpel, Linda Hofmann, Linda Hofmann, Martha Schirmer, Julia Bernhardt, Hildegard Berger, Hertha Böhm; Willi Renne, Alfred Langsdorf, Herbert Reuther, Herbert Kühler, Herbert Hoppe, Willi Kühler, Fritz Franz, Willi Wagenführer. — Arthur Bernsdorf wurde am letzten Sonntag aus ihrer Mitte in die Welt gelassen.

Städt. (Gemeindeabend.)

Am Mittwoch hielt Pastor Köpzig im hiesigen Gotteshaus einen evangelischen Gemeindeabend ab, an dem ein Mitgliedsvortrag über die evangelische Religion gehalten wurde. Der Abend wurde durch eine Ansprache Pastor Köpzig und das gemeinsame Gebet „Herr meine Seele“ eröffnet. Pastor Dr. Remmy aus Großgörschen hatte den Vortrag und die Erklärung der Ausgewählten übernommen. Der Vortragende, ein Angehöriger aus Polen, schilderte in ergreifender Weise die Notlage der deutschen Brüder und Schwestern in Polen. Der Abend wurde durch Liedervorträge der Schulkind und Duette der Damen der West- und Ost-Prüfung beschlossen.

Aus dem Kreise Querfurt.

Oberstabsarzt. Am Dienste der Gemeinde (d. h.) Zum 1. April legt der hiesige Gemeindevorstand folgende Beschlüsse: 1. Ein Ortsrat erkrankt nieder. 2. Die hiesige Gemeinde hat er mit dem Einkommen seiner namens Kraft durch fast 15 Jahre seiner Heimatgemeinde treue Dienste geleistet, und trotz mangelnder, mit seinem Ehrenamt verbundenen Dornen, stets das Wohl der Gemeinde im Auge gehabt. 3. Der hiesige Gemeindevorstand hat er mit dem Einkommen seiner namens Kraft durch fast 15 Jahre seiner Heimatgemeinde treue Dienste geleistet, und trotz mangelnder, mit seinem Ehrenamt verbundenen Dornen, stets das Wohl der Gemeinde im Auge gehabt.

Nachbarstadt Halle.

„Spottbillig insolge großer Abschlässe“

Der Kämmer bringt es an den Tag.

Ja, es war erkauntlich, wie billig der Kaufmann E. in der Schillerstraße, der jetzt hinter Schloß und Riegel liegt, seine Waren abgeben konnte. Die Konkurrenz in weitem Umkreis konnte nicht im Entferntesten mit ihm mithalten. Seine Waren waren weit und breit wegen ihrer Billigkeit geflücht. Peril, Schmierleier und Linien gab es nirgends so billig wie bei ihm. Und was den Preis anlangt, so war es erst recht außerordentlich. Die allerbilligsten Waren für einen Pfennig, zu dem man sonst nur die höchste Marke bekommt.

„Große Abschlässe, große Abschlässe und netto Kauf“, das ist das Geheimnis, erklärte er seiner Kundschaf. Die großen Warendieschäfte bei seiner Großhandlung in der Leipziger Straße, wo sich Lagerhalter, Couffeur und Käufer zu einer Spitzendebatte verdingen, gibt jetzt eine andere plausiblere Erklärung. Der Hehler, jener Kaufmann aus der Schillerstraße, hat seine Verrenten mit den Preisen wittlich nicht vermindert. So hat den Dingen 3. H. für einen Pfennig in manchen Fällen nur 10 Pf. in Pfund bezahlt. Das war natürlich ein günstiger Einkauf. Da konnte man von die Konkurrenz um mehrere Pfennigen schlagen.

Den Kaufmann und seine drei Helfershelfer hat der Untersuchungsrichter in Haft gehalten. Die Frau ist auf freien Fuß gelassen.

Die Diebstahls scheinlich schon im Jahre 1922 begonnen zu haben. Sicherlich hätte darüber noch nicht viel. Durch einen Zufall wurde der Diebstahl aufgedeckt. Die drei Spitzbuben boten einem anderen Kaufmann einen Saft Kammell an. Der Mann war zu dem Kauf geneigt, wollte aber für den Zinnmer nur 1 Mark bezahlen. Das Geschäft war selbst diesen Dieben, die die Ware zu verschleudern gewohnt waren, zu schmerzhaft und liehden einen anderen Käufer. Der Kaufmann, an dem sie nun gerieten, war ein solcher Geschäftsmann. Er wunderte sich über den billigen Preis. — „So arg“, fassilierte er, kann doch Kammell nicht im Preise gefallen sein. Der wenigen Wochen hatte ich noch das Kaufschaf bezahlt. Da muß ein Irrtum vorliegen.“

Im aufgeregten, fragte er bei der bestohlenen Firma an und dadurch kam der Stein ins Rollen.

Der Letzter „Bankfanda“.

Reine Urkundenfälschung, sondern nur eine „christliche Lüge“.

Die Tinte und Druckerfärbung hat sehr stark den „Letzter Bankfanda“ verändert. So ist schon darüber berichtet worden. Gestern kam die Sache vor dem Schöffengericht hier zum Abschluß.

Angefragt waren ein Buchhalter und Maunzmeister. Schwere Urkundenfälschung lautete das Urteil. Der Buchhalter hat, veranlaßt durch Maunzmeister, der Vorstand einer landwirtschaftlichen Darlehenskasse ist, als Empfänger einer Provision von 200 Mf., die für Vermittlung eines großen Darlehensgeschäfts gezahlt wurden, falsche Namen ins Journal eingetragen. Später sind diese Namen mit Tinte und gelblich und die richtigen eingeleitet. Zweck der Manipulation war: Der Direktor der aufstehenden Bank sollte nicht sehen, daß seine Angestellten die Vermittler für Geldgeschäfte waren.

In der gestrigen Verhandlung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen über die Frage, wie weit das Journal als Urkunde zu betrachten ist. Die Angeklagten behaupteten sich auf dem Standpunkt, das Journal sei eine Urkunde. Die Verteidigung und die Bankfälscher bestritten das. Ein Urteil des Journal nur als Sammelbuch, als ein Hilfsbuch gelten. Bei den Urkunden in den Hauptbüchern seien allein die Belege maßgebend. Diese Auffassung schloß sich übrigens das Gericht nachher an.

Wochenplan des Stadttheaters Halle.

Heute, Sonnabend, „Gneisenau“. Beginn abends 7 1/2 Uhr. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr. „Gneisenau“, abends 7 1/2 Uhr. „Gneisenau“, Montag, „Gneisenau“, Dienstag, einmaliges Gastspiel von Hedwig Wangel als „Ade in „Garten Eden“. Die prominente Künstlerin hat die Rolle bei der Eröffnung in Berlin mit durchschlagendem Erfolg gespielt. Mittwoch, „Gneisenau“, Donnerstag, „Gneisenau“, Freitag 6 Uhr zum erstenmal in neuer Einföhrung „Götterdämmerung“, Sonnabend, den 2. April, „Gnomi“.

Wochenplan des Leipziger Theaters.

Neues Theater, Sonnabend 7 1/2 Uhr „Bibelle“, Sonntag 7 Uhr „Gnomi“, Montag 7 1/2 Uhr „Bibelle“, Dienstag 7 1/2 Uhr „Gnomi“, Freitag 7 1/2 Uhr „Der Widerspenstigen Zähmung“, Freitag 7 1/2 Uhr „Gnomi“, Sonnabend, den 2. April, 7 1/2 Uhr „Kompi spielt auf“, Sonntag, den 3. April, Gastspiel Kammerjäger Koba: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Altes Theater, Sonnabend 7 1/2 Uhr „Moral“, Sonntag 7 1/2 Uhr „Der Zigeunerbaron“, Montag 7 1/2 Uhr „Wie es euch gefällt“, Dienstag 7 1/2 Uhr „Jas und Zimmermann“, Mittwoch 7 1/2 Uhr „Moral“, Donnerstag 7 1/2 Uhr „Wie es euch gefällt“, Freitag 7 1/2 Uhr „Die Nürnbberger Kuppel“, „Die schöne Galathea“, Sonnabend, den 2. April, „Moral“, Sonntag, den 3. April, nachm. 3 Uhr, „Die heilige Johanna“, abends 8 Uhr Gastspiel Kurt Göb: „Hofoposanna“. Operettenhaus am Dittmarschweg, 26. März 1926, 8 April: „Die Zirkusprinzessin“. Schauspielhaus, Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr, „Der Diktator“, Montag 8 Uhr „Gnomi“, Dittmar, Dienstag 8 Uhr „Gnomi“, Mittwoch 8 Uhr „Der Diktator“, Donnerstag 8 Uhr „Die Wälder“, Freitag 8 Uhr „Der Diktator“, Sonnabend, den 2. April, 7 1/2 Uhr, „Schein unter Steinen“, Sonntag, den 3. April, 7 1/2 Uhr, „College Crampion“.

Letzte Drahtmeldungen.

Vier Todesurteile im Fememordprozess Wilms.

Im Wilmsprozess wurde heute vormittag in Berlin das Urteil verkündet. Kaufmann, Klappert und Linhofer wurden wegen gemeinschaftlichen Tötens von 3 Mf. zu 20 Jahre und der Angeklagte Schulz wegen Mithilfe zum Tode ebenfalls zum Tode verurteilt. Die Angeklagten v. Pöfel, Gentien und Buchholtz wurden freigesprochen. Der Polizeichef gegen v. Pöfel ist sofort aufgehoben worden.

Leipziger Börse vom 26. März.

Table with 2 columns: Ades, Casseler Jute, Chromo Nalor, etc. and prices.

Eigenum, Druck und Verlag, Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Südstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Ingenieur: A. Kant, beide in Merseburg.

Deutsch-englische Verständigung.

In Erwiderung der Einladung, die, wie bekannt ist, demnächst einigen deutschen Industriellen durch Sir Robert Simeon überreicht wurde, die dann als Gäste von Mr. Simeon in Romberg eingeladen haben, wird nunmehr die Teilnahme an der am 26. März in London stattfindenden Konferenz nach London bitten, und zwar für Ende April oder Anfang Mai.

Der Präsident der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Franz von Mendelssohn, wird in den ersten Sitzungen nach London reisen, um den Berliner Besuch Sir Arthur Balfours zu erwidern. Die englische Gruppe wird gelegentlich ihrer Tagung am 5. April in London im Hofessen teilnehmen, bei dem Franz von Mendelssohn einen Vortrag über die Wirtschaftslage Deutschlands halten wird.

Gründung eines italienischen Chemiker-Vereins.

Die Industriellen der italienischen chemischen Industrie planen die Gründung eines italienischen nationalen chemischen Industriellen-Kongresses, auf den sich die Gründung besonders eingestellt und sichert dem Traktat finanzielle Hilfe zu.

Reichsstaatsvertrag im Gange.

Eine hier abgehaltene Konferenz des Rates im Deutschen Bundesrat (Arbeitnehmer) sprach sich einstimmig dafür aus, daß der Bundesrat ermächtigt werde, den Reichsstaatsvertrag abzuschließen. Da jedoch im Reichsrat eine entsprechende Arbeitssatz nicht vorgehen ist, wurde einseitig beschlossen, daß in den einzelnen Bundesstaaten unter allen Umständen an der schließlichen Arbeitssatz im Bundesrat festzuhalten sei.

Die Verhandlungen im Versicherungsgewerbe.

Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, sind in den Verhandlungen zwischen dem Verband und den Organisationen der Spinnengewerkschaften beiderseitige Schlichtungsversuche nach dem Arbeitsvertragsverband des Versicherungsgewerbes in der Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter eingeleitet worden. Verhandlungen der eingeleiteten Schlichtungskammer sind auf den 1. April festgesetzt worden.

Chemische Fabrik Budak A.-G. in Ammenhof.

Wie wir von der Verwaltung erfahren, findet die Bilanzierung etwa Mitte April statt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 ist mit der Auszahlung einer bestimmten Dividende zu rechnen. Die Gesellschaft ist zur Zeit gut bedarft.

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüßing & Co.

Die Gesellschaft wird voraussichtlich für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 12 Proz. wie im Vorjahre zur Auszahlung bringen. Die Geschäftslage habe sich, wie bei allen Zementfabriken, in letzter Zeit keineswegs verbessert.

Reinigte Glasstoff-Fabrik A.-G.

Der Abschluß der Gesellschaft für 1926, deren Ergebnis beinahe eine Dividende von 10 bis 15 Prozent ist, liegt jetzt vor. Dieser Abschluß wird wahrscheinlich noch vorwiegend, so daß bei aller Mühseligkeit der günstigen Situation des Unternehmens der Börsenkurs von über 550 Prozent wenig veränderlich ist. Bei 42 Mill. Reichsmark Aktien beträgt nämlich die Ge-

werbenergebnis des Glasstoffwerkes 331 Mill. RM., der Reingewinn aber nur 6,8 Mill. RM., was einer Verzinsung von noch nicht 3 Prozent gleichkommt.

Staatliche Lebensversicherung, A.G. Im Jahr 1926 hat die Staatliche Versicherung ein gutes Geschäft erzielt. Beantwortet wurden mehr als 11 000 Versicherungen; der Gesamtumsatz betrug 88 Millionen RM. Versicherungsneue; neue Versicherungen wurden ausgestellt für 9800 Millionen RM. Der Versicherungsbeitrag hat Ende 1926 mit 269 Millionen RM., die Prämien einnahme im abgelaufenen Jahre aber 18 Mill. RM. betragen. Der Rechnungsabfluß ist noch nicht ganz fertiggestellt. Für künftige in den nächsten Jahren eingetragene Versicherungen sind die Dividenden des Jahres 1927 3 Proz. der vollen Jahresprämie.

Zusätzliche Eisenwerke AG. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1926 wiederum 500 Reichsmark an die 300 000 Aktienbesitzer auszuschütten, während die Stamm- und Vorzugsaktienbesitzer 100 Reichsmark erhalten. Die Dividenden der Aktienbesitzer auf die 300 000 Aktien auf die Ende 1925 fällige und die 300 000 Aktien auf die Ende 1926 fällige und die 300 000 Aktien auf die Ende 1927 fällige, werden in Höhe von 150 000 Reichsmark an die 300 000 Aktienbesitzer auszuschütten. Die Dividenden der Vorzugsaktienbesitzer werden in Höhe von 150 000 Reichsmark an die 150 000 Aktienbesitzer auszuschütten.

Deutsche Dampfkrämer-Gesellschaft 'Nordsee' in Bremen. In der ordentlichen Generalversammlung, die die Genehmigung eines Geschäftsplans und die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. O.) Proz. beschloß, teilte der Vorsitzende, Bankier Dr. Schröder, Bremen, auf Anfrage mit, daß die Gesellschaft in der Zwischenzeit den gesamten Kapitalbedarf des Unternehmens durch die Ausgabe von Lebensversicherungen der Gesellschaft habe sich selbst.

Giordina Maschinenbau A.G. in Erfurt. Die Lage des Unternehmens bezüglich des Vorhandenseins und Auftritts, gewisse Reorganisationspläne in Erwägung zu ziehen. Es dürfte mit einer 3- bis 4-prozentigen Dividende im Verhältnis von 4:1 zu rechnen sein.

Leipziger Börse vom 25. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Allg. D. Cr., R. B., etc.

Leipziger Borsenbericht vom 25. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Vorkurse der Berliner Börse vom 26. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like K. W., B., etc.

Berliner Börsenkurse vom 25. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like A. G., B., etc.

Kontur Nachrichten.

Abtragungen: A. = Annehmbare; B. = Böhmerland; C. = Cisleithanien; D. = Dänemark; E. = Estland; F. = Finnland; G. = Galizien; H. = Hannover; I. = Italien; J. = Jugoslawien; K. = Kroatien; L. = Litauen; M. = Mecklenburg; N. = Norwegen; O. = Ostpreußen; P. = Preußen; Q. = Pommern; R. = Rumänien; S. = Schlesien; T. = Thüringen; U. = Ungarn; V. = Venedig; W. = Westpreußen; X. = Xanten; Y. = Yugo-Slavien; Z. = Zypern.

Metallpreise in Berlin vom 25. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Kupfer, Zinn, etc.

Magdeburger Borsenbericht vom 25. März.

Magdeburger Borsenbericht vom 25. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Magdeburger Zuckermarkt vom 25. März.

Magdeburger Zuckermarkt vom 25. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Halleische Börse vom 26. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like A. G., B., etc.

Halleische Börse vom 26. März.

Halleische Börse vom 26. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Halleische Produktbörse.

Halleische Produktbörse vom 26. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Leicht abgefrachtet.

Leicht abgefrachtet vom 26. März. Weizen, inländ. 180-185; Roggen, inländ. 70-75; Gerste, inländ. 24-25; Hafer, inländ. 24-25; Mais, inländ. 24-25; Weizen, ausländ. 180-185; Roggen, ausländ. 70-75; Gerste, ausländ. 24-25; Hafer, ausländ. 24-25; Mais, ausländ. 24-25.

Antifische Devisenliste vom 25. März 1927.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Dollar, Pfund, etc.

Wasserstände & bedeutend über- unter Null.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Elbe, Oder, etc.

Wasserstände & bedeutend über- unter Null.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Elbe, Oder, etc.

Wasserstände & bedeutend über- unter Null.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Elbe, Oder, etc.

Wasserstände & bedeutend über- unter Null.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Elbe, Oder, etc.

Sonderzug nach Berlin.

Am Sonntag, den 3. April 1927 kehrt ein Sonderzug 4. Klasse

von Halle nach Berlin

und zurück mit 1/2 Fahrpreismäßigung. Aus Richtung Halle besteht Anschlussmöglichkeit nach Halle und zurück. Alles Nähere ist aus den Zugshängen auf den Bahnhöfen sowie aus dem bei den Fahrkartenerkäuferstellen kostenlos erhältlichen Programm zu ersehen. Kartenerwerb ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle, Wittenberg, Merseburg und Zeitz.

Halle (S.), den 25. März 1927.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Vorstand d. Eisenbahn-Betriebsamts Halle S.

Empfehle einen Transport
schwere hochtragende und
schwerfmitigende



Rühe mit Rälbern
Hermann Weidner, Großkayna.

Original-belgische, schwedische, dänische und Oldenburger Pferde.

empfehle ab Montag, den 28. d. Mts. einen großen frischen Transport

Original-belgische, schwedische, dänische und Oldenburger Pferde.

Großes Lager, reiche Auswahl, mäßige Preise

Körner & Pleiß
Weißenfels a. S.

Großhandlung in Baumaterialien, Farben, Lacken und Ölen, Terranova-Edelputzes, Marmor- Spiegelalgeschliff in Wand- u. Fußbodenplatten.

Klavierkauf
ist Vertrauenssache!

Zuverlässigste Beratung genießen Sie bei der 99 Jahre bestbewährten Flügel- und Piano-Fabrik

C. Rich. Ritter, Halle
Fabrik-Niederlage: Merseburg, Obere Burgstr. 11

Flügel - Pianos
Größte Auswahl unverwundlicher, tonschöner Instrumente. Billigste Preise, geringe Raten, günstigste Zahlungsbedingungen.

Unerbittliche Beschädigung erbeten. Katalog kostenlos.

Neuheiten
in Frühjahrs- u. Sommer-Hüten

J. Hagen Nachf., Merseburg,
Deigrube Nr. 9.

Umarbeiten! - Umpressen!

Optikerstr. Fischer

Spezialist für wissenschaftl. richtige Augenlaser.

Zur Frühjahrs- u. Oster-Dekoration

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in: Frühjahrs- u. Oster-Preis-Etiketten, Geklebbriefen, Geklebbriefen, grüner Öse wolle. Perlenketten, Spinnern in allen Breiten u. Farben, Klebkarbons in allen Farben, Klebkarbons, Klebkarbons, Klebkarbons u. Klebkarbons, Klebkarbons zum Aufhängen von Bildern, Geklebbriefen u. Geklebbriefen, Klebkarbons in allen Farben, Klebkarbons, Klebkarbons, Klebkarbons u. Klebkarbons.

Kostenlose Vermittlung von Klebkarbons-Dekorationen

Spezialgeschäft für Klebkarbons-Dekorationen
Max Engelhardt, Halle a. S.
Mortlinstraße 28 II (am Zeis. Turm), Fernr. 23910.



Es sitzen drei am Tische da.
Sohn, Vater und der Großpapa,
Weinkenner, die sich hier vergnügen,
nicht bloß mal nippen und dran riechen
Besonders, weil dazu man paßt,
nicht kettenmäßig, lasterhaft,
doch mit Genuß und viel Behagen,
wie Große - Kleine es vertragen.
der Zigaretten - drei bis zehn (um),
bedenk' es wohl, so je nach dem!
Denn sonst, mein Freund, wird dir zu heiß,
Rausch! „Salem!“ Ihr gebührt der Preis!

SALEM Rof 4 1/2 Lucullus 5 1/2

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

EDUARD KLAUSS
Tel. 27 Windberg 3 Tel. 27

„M. W.“ Riebeck-Brikett die Krone aller Briketts
Riebeck-Girdekoks die Freude jeder Hausfrau

Zentralheizungskoks, Steinkohle, Schmiedekohle, Naßpreißeine
Pa. trockenes Brennholz, gebündelt (ofenfertig) und lose
Maschinenöle und -fette für Industrie und Landwirtschaft
Ständig frisches Lager
in bestem Zement-, -kalk, Gips- u. -dielen, Tonrohre u. Tröge

Lieferungen ab Lager und frei Haus in jeder Menge

Tapeten

Neuheiten 1927
in anerkannt großer Auswahl zu billigsten Preisen
von 25 Pfennigen an
Walter Sommer
TAPETEN LINOLEUM
Halle, Leipziger Straße 32 • Fernruf 23 362
Die neue Karte muß jed. Kunde sehen!

Möbel
in einfacher u. vornehmer Ausführung zu billigen Preisen
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12

Drahtgeflechte
und **Gartenmöbel**
empfehle ich in bester Ware zu billigen Preisen die
Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider,
Rl. Ritterstr. 5. Fernruf. 388.

Baustoffe aller Art
Baughölzer - Industriebedarf liefert laufend zu stets konkurrenzfähigen Preisen bei Wagenbesitz und Teilabgaben, auch kleinere Mengen in Sammelabgaben
Ernst Erbe
Baustoffgroßhandlung und Industriebedarf
Naumburg a. Saale, Tel. 25
Seit Jahren Lieferant Staat, u. h. d. Behörden und größter Unternehmungen.

LUXMANN
FAHRÄDER
Für 3 wöchentlich
Verführung
FAHRRAD-VERTRIEBS-G-M-B-H
Walter Sanitz, Oelgrube Nr. 2

Stammerjäger Röder kommt
nach hier und Umgebend, um Watten, Wäule, Schmalen und Wägen reiflos unter Garantie zu verfertigen.
Verfertigen sende man sofort unter „Röder“ an die Geschäftshalle d. Bl.

Grabenmäher
Grabenmaschinen
in großer Auswahl
für den preiswert
Otto Bielig,
Stenmwegweiser,
Sonntage 10.

Peddigrohr-Möbel
auch billig.
Teilszahl.
o. Anzahl.
Hof-Halle
Jägerpl. 17

Nebenverdienst.
Für den Verkauf eines gangbaren Artikels auf Teilzahlung
Suche ich einen oder mehrere Personen, die in ihrer Freizeit gut betamt. Es soll sich um den Verkauf von Waren handeln, die in großer Menge abgesetzt werden können. Die Person, die den Verkauf übernehmen soll, muß mit übernommen werden. Kleines Kapital aber wird gefordert. 2% Nebenverdienst. Offerten im Angabe des Alters u. der bibl. Zusage an d. Geschäftshalle d. Zeitung unter 556/27.

überseeereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika
Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen
Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG + ALSTERDAM 25 und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Vertretung in
Halle a. d. Saale: **Georg Schmitz, Bernburger-Rose** und **Halleisches Verkehrs-Büro Roter Turm, Marktplatz.**

Für Dfjern!
Empfehle mein allergrößtes Lager in
Schuhwaren
Nur gute Qualitäten - billige Preise
Damen-Halbschuhe Herren-Stiefel und Halbschuhe, in a. w. Spana, in Lack, Wildleder, braun u. schwarz
Hautschuhe
Reif. Schmidt jun. Schuhmacher
Reparaturen schnell und billigst.

WO
inveriert der Geschäftsmann mit Erfolg
Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Gätterstraße Nr. 4
Titiale Gotthardstr. 38 Tel. 100/101

Guten Nebenverdienst, evtl. auch Anstellung, durch Übernahme einer
Inkasso-Agentur
für Merseburg und Umgebend. Geschäftswandte qualitätsfähige Herren wollen die Werbung mit Looslauf unter L. O. 5775 richten an **Rudolf Mosse, Leipzig.** Einarbeitung und Unterhaltung wird angelegt.

Neues vom Tage

Teilnahme Bonnns an der Beethoven-Gedenkfeier in Lyon.

Auf Einladung des Unterrichtsministers ...

140 Zentner Tabak ins Wasser gewaschen.

Eine Darmstädter Firma hatte die Annahme von 140 Zentner ...

Eine Elendsstatistik.

21 099 Hinde. — 23 238 Lauschnime. — 101 666 Geissekrante. — 245 608 Krüppel.

Wie der Preussische ...

Die Zahl der ...

In die Fremdenlegion ...

Vor acht Wochen ...

Berliner Ausstellung „Deutscher Sport“.

In Berlin wurde ...

Die Konkurrenz um den Ozeanflugverkehr.

Dr. Eckener über die Luftschifflinie Spanien-Südamerika.

Nach seiner Rückkehr ...

Die Unterhandlungen ...

In Wettbewerb ...

Für jede Fahrt ...

Es ist zu erwarten ...

unternommen ...

Der französischen Flugverkehrs-Gesellschaft Latécoere

Übungen und der ...

Reichspostminister Schäkel als Zeuge im Barmatprozess.

Im Barmatprozess ...

Der Korstinche ...

war es gelungen ...

Die spanische Regierung ...

Deutschland, das Land Zeppelins, mit offenbarer Skepsis dem Zeppelinschiffbau gegenüber.

Das „L. 3. 127“ ...

ein deutsches französisches Verkehrsmonopol auf dem Südatlantik

zu vereinigen ...

Dr. Eckener hofft ...

zen, warum er ...

Die „Zarentochter“ Anastasia.

Was der frühere Hauslehrer des russischen Zarensohns sagt.

Ueber die Frage ...

„Es handelt sich ...

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen ...

Kontoristin ...

Beamtinnenwwe ...

Große Verdienstmöglichkeit ...

Gesellschaftlerin, Hausdientler oder Stütze ...

Zu verkaufen ...

Stellengesuche ...

20-jähriges Mädchen ...

Kapitalien ...

Kontoristin ...

20-jähriges Mädchen ...

Beteilung ...

Große Neueingänge

in hervorragend schönen

**Damen-Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen
Kinderkleidern und -Mänteln**
treffen soeben ein und kommen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf

DOBKOWITZ / MERSEBURG

Beachten Sie
die Auslagen meiner Fenster!

Gasthaus zum Eigenheim Elobleauer Straße 90

Angehmer Aufenthalt
Schönes Gast u. Gesellschaftszimmer
Gutgepflegte Bier, vorzügliche Küche
zu mäßigen Preisen.
Um glüklichen Zuhpruch bittet **Josef Zwara**.

Um Press- HÜTE

20
versch. Formen
von 2.75 Mk. an

Haus ALE N.
der G.M.B.H.
FILLI
Gründerstraße 24
Stettin
Hüte
BRUHLG

Adm.-Verkauf.
Prof. Dr. Mittel-Delegat
für schnell entfall. Käufel
echt eid. Speisezimmer
12 10. 1st 800 RM.
echt eid. Schlafzimmer
12 10. 1st 600 RM.
echt eid. Herk.-Zimmer
12 10. 1st 500 RM.
1 Küche 150 RM.
Küchgarat. 250 RM.
elegant. Halberbedektel
1 Berolonen und Sofaauto
1 Gelfdrank für jed. Preis
zu verkaufen
**G. Jenkisch
Magdeburg**
Wreit.-Weg 150.
Kath. n. h. Kaufver. H. 11.

**Deutscher
See-Verain**
Deutscher Merseburg
Su der am Dienstag,
d. 28. März ds. Js.
10 bis 8 Uhr im Kasino
stattfindenden
Verlosung des Kolonialfonds
Berlorenes Land
und zu der am 1. April
ds. Js. im Kasino statt-
findenden
Bismarckfeier
für den D. S. S. ein-
zeln. Wir bitten um
rege Beteiligung.
Der Vorstand.

Die beste Schuh-Creme
merk es Dir, ist



KAVALIER

FABRIK UNION AUGSBURG.

Casino — Merseburg.

Mittwoch, den 30. März 1927, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Heitere Frühjahrs-Kaffeestunde,

veranstaltet von den Frauenzeitschriften „Hallesche Hausfrau“ und „Fürs Haus“ in Halle a. S.
Aus dem Programm:

Tenor vom Berliner Rundfunk
Willy Weiß
in seinen heit. Liedern, zugl. Conférencier.
Ueber den bekannten Rundfunktenor Willy Weiß schreibt eine Zeitung: „Willy Weiß bringt Stimmung, wie wir sie noch nicht erlebt haben — seine Stimme besitzt Wohlklang und Schmelz in allen Lagen — im Humor geradezu hircend.“

Jutta
und **Jean Urbansky**
chem. Staatsoper Berlin.
Vornehmes Tanz-Duo.

Hallesche Hausfrauen-Kapelle.
Am Fingel: Kapellmeister Leo Schönbach.
„Das Neueste über Frühjahrs- und Sommer-Mode.“
Modeplauderei von Franzee Zühlsdorff-Dehnicke, Leitlerin der „Berliner Kaffeestunde“.
Königin Mode hält ihren Einzug.
Die letzten Modeschöpfungen werden durch das Modenhau Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan, an lebenden Modellen (Mannequins) vorgeführt.
„Hauswirtschaftliche Ausstellung“.
Eintrittskarten sind bei unseren bekannten Zeitungsboten, in der Buchhandlung von Friedrich Poach, Burgstraße 3, sowie im Schokoladengeschäft von Geschw. Schmidt, am Neumarktor 2 und, sowie noch vorhanden, am Tage der Veranstaltung am Saaleingang zu haben zum Preise von Mk. 0,85 mit Gutscheinen und Mk. 1,25 für Gäste (ohne Gutscheine) einsch. Steuer. Kinderkarte 40 Pfg. — Sicher Sie sich rechtzeitig einen Platz.
Verlag der „Halleschen Hausfrau“, Halle a. S., Martinstraße 9

Statt Karten
Die glükliche Geburt unseres
Hans
zeigen hocherfreut an
Provinzialburat
Müller-Steinfahrt
und Frau **Sabine**
geb. Weichmann
Merseburg, den 25. März 1927
Privatkl. Dr. Wiegand

Ausschreibung!
Die Auswechslung der beschädigten Wasserrohrleitungen im Willmskigarten soll vergeben werden. Angebotsordrücke können im Stadtbauamt (Rathaus, Zimmer 32) während der Dienststunden gegen Zahlung v. 0,50 RM. abgeholt und die Zeichnungen dortselbst eingesehen werden.
Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Donnerstag, den 31. dieses Mts, vorm. 12 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen. Verspätet eingegangene Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Bemerbern oder die Zuzahlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 25. März 1926.
VII. 2612/26 **Der Magistrat.**

Katholische Volkshule.
Die Einweihung der Vorkaufstange erfolgt am 1. April um 10 Uhr.
Merseburg den 26. März 1927.
VII. 1137/26. **Der Schulleiter.**

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders **Bubikopi**.
Bis Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von 1,- an in Nachahmung Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

**Begräbnisanstalt „Vielat“
Merseburg**
Tel. 531 Inh. Rich. Vietrich Sand 18
übernimmt
Aberführungen von und nach auswärts mit neuem modernen Leichenüberführungsauto.
Zuskunft in Grd- und Feuerbestattung wird kostenlos erteilt.
Särge in Metall, Eiche und Kiefer in allen Größen und Preislagen stets vorrätig am Lager.

Elektro-mechanische Schuhreparatur
„Hektor“, Delgrube 13
fertigt schnell, gut und billig
Herrensohlen 3.—
Damensohlen 2.30
Herrenabfüße 1.30—1.50
Damenabfüße 0.70—1.00
Kindersohlen und Abfüße nach Größe.
Sesgeschäfte werden sonder nach dem Ago-Verfahren wieder wie neu. 50 Pfg. Aufschlag.

Tanzunterricht
Unser Zirkel für junge Kaufleute usw. beginnt am
Freitag, den 22. April
in „Müllers Hotel“
Damen 7 Uhr
Herren 8 Uhr
Weitere Anmeldung erbeten
**Tanzschule
Podolsky - Matzantke**
Schreiberstraße 1 l.

**Empfehle zur
Frühjahrsbestellung:**
Rud. Sacksche Pflüge, Düngerstreuer, Saateggen, Hedericheggen, Ackereggen, Cambridge u. Glattwalzen, Drillmaschinen; Dehne, Siedersleben, Zimmermann und Sack; sowie zur Hackzeit Hackmaschinen; Heys Pflanzenhilfe, Original Dehne und Zimmermann, Ferner Zentrifugen für Hand- u. Kraftbetrieb; Original Miele u. Meys Separatoren, Buttermaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Haferquetschen, Hackselmaschinen, Kreissägen, Kartoffeldämpfer, Jauchefässer, Jauchepumpen, auch fahrbar; sowie alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen und Geräte
sowie sämtliche Ersatzteile

Friedrich Pfeiffer, Merseburg
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Obere Breite Str. 16 Telephone 522
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

**Metall-
Bettstellen**
für
Kinder
und
Erwachsene.
Große Auswahl! Billige Preise! Zeitabgabe! gekattelt!
Emil Purtsche, Neumarkt 14.

Arzt
vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige des Allgem. Ortskrankenkass. Merseburg).
Sonntag, den 27. März
Herr Dr. Böttcher
Roßmarkt 13. Tel. 478.
Sonntags- bzw. Nach-
dienst der Apotheke:
Sonntag, den 27. März
Sternapotheke
Nachmittags d. 26. 3. - 1.4

Michel
Anspruchsvoll
beste Marke

**für Hausbrand
und Industrie**

Generaivertrieb
für Merseburg und Umgegend:
**Michel-Brikett-
Verkaufsstelle**
m. b. H.
Merseburg
Nalandsstraße (am Hötterbahnhof)
Ferienr. 82

AHRRAD
Reparatur-
werkstatt
W. Horn
Eing. Meuschauser
Straße, Tel. 548.

Für feistliche Gelegenheiten
zu den Konfirmationen, sowie zum kommenden Osterfest empfehle ich:
Feinste Gebäcke in reicher Auswahl, Eispeisen von besonderer Güte (Staniol-Gebäck), Feinst- u. Marzipaneteier
Ronditorei Jörn, Halle

Metallbetten
Stahlbetten, Kinderbetten
günstig an Privat.
Katalog 1927 frei.
Güterverkehrsbank G.H. (H.H.)

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfeilt in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21

**Fügel
Pianos**
größte Auswahl, ein-
trügige Jubiläumsber-
equemen; man verlangt
erprobte Ober-Instru-
mente stets vorrätig.
B. Doll, Halle
Gr. Märkerstr. 33 34
Ezfer kauft bei unferen
Instrumenten.

Die Blutlaus.

Von Dr. F. in N. Mit 2 Abbildungen.

Unter den an unseren Obstbäumen auftretenden Läusen gilt mit Recht als die gefährlichste die Blutlaus (*Eriosoma lanigerum*).



Abbildung 1. Von Blutläusen befallener Zweig.

Sie trägt ihren Namen daher, weil beim Zerdrücken einer Blutlaus aus ihrem Körper ein bräunlichroter Saft heraustritt, der an Blut erinnert. Charakteristisch sind außerdem die weißen, wolligen Wachsanhänge, in die die Blutlauskolonien gebettet sind. Das Wachs wird in Form langer feiner Fäden von Drüsen der Hinterleibssegmente ausgeschieden und bedeckt die Kolonien oft so dick, daß es wie ein Schneehäufchen aussieht, oder auch von den Nestern in Form von Wärten herabhängt.

Der Schaden der Blutlaus besteht nicht nur darin, daß sie bei starkem Auftreten dem Baum viel Saft entzieht. Die durch den Saugreiz hervorgerufenen Krebsartigen Gewebetumorerungen, die dem Nectria-Krebs der Obstbäume sehr ähnlich sehen, können oft zum Absterben von Zweigen und Nestern (Abbildung 1), vor allem jüngerer Bäume führen. Befallen werden nicht nur

solche in windigen, trockenen Lagen. — Das Leben der Blutlaus verläuft in ihrer Heimat Nordamerika, von wo sie Ende des 18. Jahrhunderts nach Europa eingeschleppt wurde, etwas anders als bei uns. Hier wie dort werden die Kolonien am Apfel von stielgelosen Weibchen (Abbildung 2 a und b) gebildet, die ihre Jungen jungfräulich zur Welt bringen. Im Sommer entstehen in den Kolonien bei uns und wahrscheinlich auch in Amerika geflügelte Weibchen (Abbildung 2 c), die jungfräulich gewöhnliche Junge gebären und für die Weiterverbreitung der Plage in Frage kommen. Die geflügelten Läuse des Herbstes gebären dagegen Männchen und Weibchen, die bei uns des ungünstigen Klimas wegen zugrunde gehen. In Amerika müssen die Geschlechtsstadien an der amerikanischen Ulme abgefeht werden, um ihre Funktion erfüllen zu können. Nach erfolgter Entwicklung und Begattung legt das Weibchen ein Winterstadium am Stamm der Ulme ab, aus dem im Frühjahr eine Junglaus schlüpft, die an einem Ulmenblatt eine Kollgalle erzeugt und gewöhnliche Junge zur Welt bringt. Im Laufe des Sommers entstehen in diesen Kollgallen auch geflügelte, die nun wieder zum Apfel hinüber wandern, dort gewöhnliche Jungläuse absetzen und so für Verbreitung der Blutlaus sorgen. Bei uns kommt es, wie schon gesagt, nie zur Eiablage, einmal des ungünstigen Klimas wegen und dann wegen des Fehlens der amerikanischen Ulme, an die die aus dem Winterstadium schlüpfende Junglaus gebunden ist.

Die natürlichen Feinde der Blutlaus, wie Birkfliegen, Schwirrfiegen und Marienkäferchen, reichen bei weitem nicht aus, ihrer Vermehrung Herr zu werden. Wir müssen deshalb zu chemischen Mitteln greifen, die wir am besten im Herbst oder Frühjahr anwenden. Näheres siehe Flugblatt 33 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, und ist gegen Einsendung von 20 Pfg. von dort zu beziehen. Durch Aufgraben der Wurzeln, etwa 30 cm tief, überzeugt man sich von dem Vorhandensein des Schädlings und bekämpft ihn durch Ueberstreuen der Wurzeln mit Kalk- oder Tabakstaub.

Empfehlenswerte Mittel zum Bepinseln sind: Vimitol, Aphidon, Florissol, Ustin, Fruktusan, Harzölseife. Zum Spritzen hat sich besonders bewährt: Tabak-Spiritus-Seifenbrühe, aus 2% Tabakextrakt, 4% Schmierseife, 4% Brennspiritus, 90% Wasser. Seife in Wasser heiß lösen, erkalten lassen, die anderen Bestandteile dazu mischen, Vimitol. Dauernden Erfolg verspricht die Maßnahme, nur solche Bäume anzupflanzen, die in der be-

treffenden Gegend sich als widerstandsfähig gegen die Blutlaus erwiesen haben. Folgende Äpfel werden selten oder nie von der Laus befallen: Ananas-Reinette, Apfel aus Croncels, Berner Rosenapfel, Charlamowsky, Ernst Bosch, Freiherr von Berlepsch, Graue Herbstreinette, Gravensteiner, Großer Rheinischer Bohnapfel, Harberts Reinette, Jacob Lebel, Kanada-Reinette, Kaffeler Transparent, Königl. Kurzstiel, Mankapfel, Northern Spy (Späher des Nordens), Ontario, Roter Eiserapfel, Rote Sternreinette, Schöner von Nordhausen, Weißer Wintertafelapfel, Winterrambour, v. Zuccalmaglio Reinette, Züricher Transparent, Schöner von Miltenberg.

Etwas über das Wurzelwert der Rebe.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß. Mit 2 Abbildungen.

Unsere Kulturreben, von denen es etwa 1500 verschiedene Sorten gibt, stammen entweder aus Samen oder aus Stecklingen. Ist ein Weinrebe aus einem Kern ergogen — wozu aber der gewöhnliche Rebliebhaber besser nicht greifen soll, weil diese Arbeit nicht einfach und der Erfolg in bezug auf echte Sortenvererbung recht zweifelhaft ist —, so hat sie eine sehr tiefgehende, gerade Pfahlwurzel, die sich in gewisser Tiefe wagrecht verästelt. Im Weinbaubetrieb nimmt man Stecklinge (Abbildung 1) zur Heranzucht neuer Rebpflanzen.

Diesen fehlt die senkrechte Pfahlwurzel; denn aus dem Steckling, der ein oder mehrere Augen hat, laufen alle entstandenen Wurzeln nur schrägwagrecht. Das Ausbreitungsvermögen der Rebwurzeln nach der Tiefe und besonders nach der Breite ist sehr groß, denn die Rebwurzeln sind



Abbildung 1. Rebstekling mit 4 Augen.

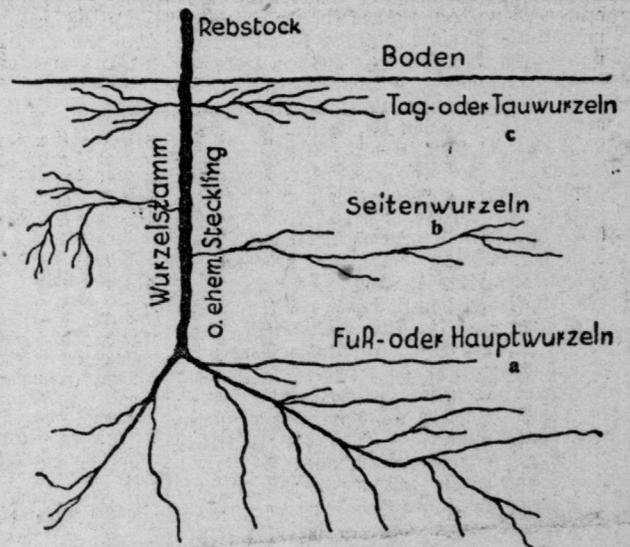


Abbildung 2. Aus Steckling gebildeter Wurzelstamm.

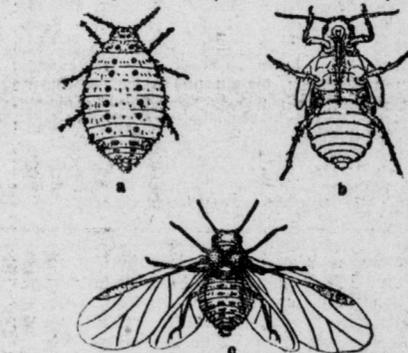


Abbildung 2. Blutlaus. a ungeschlechtig Weibchen (Larve), b Weibchen mit stielgelanfägen (Wurmbe) c geschlechtig Weibchen.

Apfelbäume, sondern auch in geringem Maße Birne, Quitte, Schlehe und Weißdorn. Am Apfel kann man Kolonien an jungen und alten Nestern, am Stamm am Wurzelhals und an den Wurzeln finden. Es gibt Sorten, die von ihr nicht oder selten befallen werden, andere, die mäßig und wieder andere, die stark anfällig sind. Die gleichen Sorten verhalten sich hinsichtlich ihrer Anfälligkeit unter verschiedenen Umweltsbedingungen wieder verschieden. Es ist ja bekannt, daß die Blutlaus Bäume an warmen, feuchten Orten schwerer heim sucht als

u. gemein sauerstoffbedürftig und gehen deshalb allen Luftkanälen des Bodens nach. Je tiefergründiger der Boden also ist, je gründlicher und tiefer dieser bearbeitet wird, desto angenehmer ist das der lufthungrigen Rebe. Ihre Luftgier treibt ihre Wurzeln noch in Bodenschichten, wo andere Pflanzenwurzeln nicht mehr eindringen können. Dieser Sauerstoffhunger der Rebe erobert so steile, heiße, steinige und trockene Böden und Vögen, ja felsige Berge, wo nur sie noch als landwirtschaftliche Kulturpflanze gedeihen kann. An und für sich sind die Rebwurzeln also äußerst genügsam; aber kalten, nassen Boden oder solchen mit stehendem Wasser mögen sie nicht; sie meiden solche Stellen; werden sie geradezu hineingezwungen, dann faulen die Wurzelspitzen; die Wurzeln gehen langsam aber sicher am Siedtium zugrunde. — Der ehemalige kurze oder längere Steckling wird im Boden zum Wurzelstamm (Abbildung 2). Dieser erfriert nie gänzlich; die oberirdischen Teile des Rebstockes, ja selbst der obere Teil des genannten Wurzelstammes kann durch Winterfalte von 18 bis 20° R. ruiniert werden, der untere Teil des Wurzelstammes bleibt aber zähe in seiner Lebenskraft erhalten. In dem Falle muß er im Frühling nur aufgeräumt und bis zum gesunden Teil abgesägt werden; dann treibt er in neuer Kraft junge Triebe. Am unteren Teil des Stecklingsholzes bilden sich nämlich die allerwichtigsten Rebwurzeln, die Fuß- oder Hauptwurzeln (Abbildung 2a); ihnen fällt die große Aufgabe zu, den Rebstock von Frost und Hitze, von Sommer und Winter, also von jeglicher Witterung und hauptsächlich vom Wasser unabhängig zu machen. Die wagerechten oder Seitenwurzeln (Abbildung 2b) dagegen haben — öfters an Wassermangel oder Trockenheit zu leiden. Da die Hügel- und Berglagen Deutschlands die feinsten Weine liefern, muß man dort den Fußwurzeln durch gute, tiefe Bodenbearbeitung und planmäßige Tiefdüngung möglichste Pflege zukommen lassen. Wie darf diese vernachlässigt werden zugunsten der oberen Seitenwurzeln; denn nur die Fußwurzeln machen den Rebstock unabhängig und retten ihm fast das ewige Leben, da es ja Hausrebstöcke gibt, die weit über 100 und 200 Jahre alt sind, während sie sonst im Weinberg etwa 40 bis 60 Jahre alt werden dürfen. Weil das Holzgewebe eigenartig markreich ist, wird das Wurzelwerk recht elastisch und biegsam; es bekommt dadurch die Fähigkeit, die äußerste wichtige Kraft, durch festes Gemäuer hindurchzubringen, sich in harte Bodenspalten hineinzuwängen, steinigen, festigen Boden zu erobern und dessen Nährstoffkörnern zu erschließen. Dabei nehmen die wichtigen, eisenbohrtartigen Wurzeln eine gequetschte, schlangennahe Form an, so die Verhältnisse dazu nötigen. Dieser ganz eigenartigen Natur der Rebwurzeln verdanken die undankbaren Menschen eigentlich die allerfeinsten und stärksten Weine der Welt; aus dem Urimmergrün der glühendsten Sommerlage, dort wo sonst alles pflanzliche Leben verbrennen und versengen muß, schöpft die Rebwurzel ihre unschätzbare Kraft. Das, lieber Mensch, bedenke, wenn du einmal Camos, Malaga, Johannisberger oder Jostler Riesling nippst! — Wenn auch die Fußwurzeln das Fundament zum Weinstockgebäude liefern, so sind die Seitenwurzeln bei 30 bis 50 cm Tiefe durchaus nicht entbehrlich; sie haben die gebotene natürliche und die vom Menschen vorgereichte Nahrung aufzunehmen und dem oberen Stockwerk, dem schätzbaren Rebstockteil, zuzuleiten. Je mehr Seitenwurzeln als Mauler, gesund und unverletzt, daher einem Rebstock zur Verfügung stehen, je mehr wohlgefüllte Futtertröge mit geeigneter Nahrung ihm verfügbar sind, desto trefflicher und leistungsfähiger erweist er sich gegen seinen vorzüglichen Besitzer. — Jedoch eine Sorte von Nebenwurzeln tritt als Schmarotzer auf, ja als Nebenbuhlerin der Fuß- und Seitenwurzeln, das sind die sogenannten Tau- oder Tagwurzeln (Abbildung 2c), die

dritte und letzte Art. Wo sie sich bilden und finden, sagt schon ihr Name, nämlich nahe der Bodenoberfläche, dort, wo Tag und Tau einander begrüßen. Wenn dieselben sich bei günstiger Witterung entwickeln dürfen, wenn sie der Mensch daran nicht hindert, so geschieht das auf Kosten der braven, notwendigen Fuß- und Seitenwurzeln. Unter gewissen Voraussetzungen, wie: Wärme, Feuchtigkeit, flache Bodenbearbeitung, oberflächliche Stalln-Abführung als Bodenbede, können sich diese Wurzeln so kräftigen, daß sie die zwei genannten nützlichen Wurzelarten merklich unterdrücken. Aber in strengen Wintern, wie 1879/80, erfrieren die mächtigsten Tau- oder Tagwurzeln und in trockenen Sommern, wie 1893, vertrocknen sie rettungslos. Darum müssen sie alljährlich beim Rebschnitt nach dem sorgfältigen Aufräumen der Erde durch glattes, schonungsloses Begrasieren entfernt werden, um ihren schädlichen Einfluß fürs laufende Jahr einzudämmen.

Die Inzucht, ihre Schäden und ihr Nutzen.

Von P. H.-d.

Von den Schäden der Inzucht hört man sehr viel, von ihrem Nutzen kaum etwas — man darf wohl annehmen, weil davon dem Durchschnittszüchter ebensowenig bekannt ist wie vom eigentlichen Wesen und Wirken der Inzucht selbst.

Daß es wirklich Inzuchtschäden gibt, kann nicht bestritten werden. Nur hat das, was man im allgemeinen für Inzuchtschäden hält, wenig mit der Inzucht zu tun. Und doch glaubt man, auf Grund dieser Schäden die Inzucht zu verwerfen zu müssen. Ein Blick auf die Almentafel gerade der besten Zuchten — man braucht nur an berühmte Vollblüter, an die ungarische Noniuszucht, an die hannoversche Zucht, zu erinnern — lehrt indessen, daß richtig angewandte Inzucht hervorragende Produkte liefert. Man gibt das aber, da einer alten, eingefleischten Anschauung zuwiderlaufend, nicht gerne zu und spricht lieber von Verwandtschafts- oder Familienzucht, die die Schäden der „scharfen“ Inzucht vermeiden soll.

Es ist das nicht hoch genug zu schätzende Verdienst der Züchtungsforschung der letzten Jahrzehnte Klarheit in diesen Fragen geschaffen zu haben. Wir wissen heute, daß die Inzuchtserscheinungen zwei Gruppen angehören, die durchaus verschiedener Natur sind.

Zu der ersten und häufigst beobachteten gehören alle die Fälle, in denen Verküppelungen, Krankheiten, Fehler die die Eltern scheinbar nicht besaßen, bei einem Teil der Nachkommen in Erscheinung treten, während andere davon freibleiben.

Diese Erscheinung beruht darauf, daß die Veranlagung zu den betreffenden Fehlern schon bei den Eltern vorhanden war, aber von der gleichzeitig in jedem Elterntier vorhandenen „gesunden“ Anlage — jede erbliche Eigenschaft beruht auf zwei Anlagen, nämlich einer väterlichen und einer mütterlichen — unterdrückt und an der Auswirkung verhindert wurde. Bei der Geschlechtszellenbildung aber werden die Anlagenpaare wieder getrennt, so daß im reifen Ei, im reifen Samen jede Eigenschaft nur mit einer Anlage vertreten ist, in unserem Falle entweder „gesund“ oder „krank“. Bei Paarung eines solchen scheinbar gesunden Tieres mit einem wirklich gesunden kann das Ergebnis der Paarung entweder „gesund + gesund“ oder aber „gesund + krank“ sein. In beiden Fällen aber erscheint die Nachkommen gesund, weil die gesunde Anlage dank ihrer „Dominanz“ die kranke oder „rezessive“ an der Entwicklung verhindert. — Werden aber zwei nur scheinbar gesunde Tiere gepaart, so werden sich auch Verküppelungen ergeben müssen, die zwei „kranke“ Anlagen zusammenbringen, und zwar im einfachsten Falle in etwa ein Viertel der Nachkommen: diese Tiere zeigen dann den Fehler, der bei den Eltern scheinbar gar nicht vorhanden war. Ein weiteres Viertel derselben Eltern aber zeigt die Kombination (Zusammenstellung) „gesund + gesund“ und stellt deshalb wirklich gesunde Tiere dar, die „rein“ gesunde Nachkommen geben, wenn sie mit gleich veranlagten gepaart werden. Der Rest, also die Hälfte aller

Nachkommen, aber entspricht den Eltern, ist also scheinbar gesund, in Wirklichkeit aber erblich belastet.

Auf solchen „mehlfelstigen“ Erscheinungen — sogenannt nach Gregor Mendel, dem genialen ersten Entdecker der Erbspaltungsregel — beruhen die allermeisten sogenannten Inzuchtschäden. Da aber diese Erscheinungen nur durch den Gang der Zucht bedingt sind, haben sie mit Inzucht nichts, aber auch gar nichts, zu tun und werden ihr zu unrecht in die Schuhe geschoben. Im Gegenteil, nicht einen Schaden, sondern einen kaum zu übersehenden Nutzen verursacht die Inzucht, indem sie, da es bei ihr naturgemäß häufiger zu Paarungen nur scheinbar fehlerfreier Tiere kommt, diese Fehler an den Tag bringt und durch Kontrollpaarungen mit offen fehlerhaften Tieren ermöglicht, die wirklich gesunden von den nur scheinbar gesunden zu unterscheiden und dadurch verborgene Fehler aus einer Zucht auszumerzen. Sie gibt aus denselben Gründen weiter die Möglichkeit, und zwar die schnellste und sicherste, erwünschte Eigenschaften konstant zu machen, auf dem Wege über die Kreuzung neue, bisher getrennte Eigenschaften vereinigende Rassen zu schaffen.

Es ist wohl jedem Züchter klar, daß in den gezeichneten Fällen der Nutzen für die Zucht erheblich die nur vorübergehenden Schäden überwiegt, die eben dieses Ersichtlichwerden der verborgenen Fehler mit sich bringt. Zudem sind diese Verluste, wie nochmals betont sei, ja nicht durch die Inzucht bedingt, beruhen vielmehr in dem Wesen der Zucht selbst.

Etwas anderes aber ist es — und hier handelt es sich um wirkliche, nicht durch Vererbung bedingte, Inzuchtserscheinungen —, wenn nach längerer Inzucht die Entwicklungs- und Fruchtbarkeit nachlassen, die Nachkommen eine gewisse allgemeine Schwäche und Sinnslosigkeit zeigen.

Diese zweite Gruppe der Inzuchtserscheinungen ist scheinbar dadurch bedingt, daß die allzu nahe Verwandtschaft die Spannung im Körper so vermindert, daß die Lebensvorgänge nicht mehr genügend kräftig verlaufen, und damit die Lebensfähigkeit und Widerstandskraft nachlassen. Auch die Kraft eines Stromes hängt ja von seinem Gefälle, die der Elektrizität von der Größe der „Spannung“ ab.

Interessant ist es nun zu hören, daß diese Inzuchtschwächungen nicht unbegrenzt weitergehen, sondern daß es auch hier in derselben Rasse durchaus erblich verschiedene Grade der Inzuchtschwächbarkeit gibt. Ist einmal das „Inzuchtsminimum“ eines Stammes erreicht, so bringt auch weiter fortgesetzte Inzucht keine Schwächung mehr hervor.

Die Lage dieses Minimums aber ist, wie schon bemerkt, auch innerhalb derselben Rasse, durchaus verschieden und schwankt zwischen Graden, die kaum bemerkbare Schwächung zeigen und solchen, die an und unter der Grenze der Lebensfähigkeit liegen. Es gibt aber scheinbar auch, wie sich einer unserer bedeutendsten Forscher ausdrückt, „inzuchtsimmune“ Stämme, das heißt solche, die unempfindlich gegen Inzucht sind. Noch wichtiger als diese Beobachtung erscheint die daß die Inzuchtschwächungen verschwinden, wenn man zwei durch Inzucht geschwächte Stämme miteinander kreuzt. Die Nachkommen zeigen sich vollkräftig in jeder Hinsicht. Auch das weist darauf hin, daß es sich, wie oben angenommen, bei den Inzuchtschwächungen um Auswirkungen von körperlichen Spannungsverhältnissen handelt, die den züchterischen Wert der Inzucht keineswegs beeinträchtigen. —

Was ist Maultierroggen?

Von D. P.

Wie der Name „Maultierroggen“ schon andeutet, ist dieser Roggen keine Zuchtart, sondern ein Bastard aus zwei verschiedenen Rassen. Jeder Landwirt kann sich diesen Maultierroggen selbst auf folgende Weise züchten: er nimmt zwei möglichst in ihrem Typ verschiedene Roggenarten, meist wird der dichtfrühe Fethler und der lockerfrühe Gadmerslebener verwendet, und mischt diese beiden Sorten in gleichen Mengen. Die Mischung wird ausgesät. Da der Roggen ein Fremdbefruchter ist, befruchten sich die beiden

gemischt ausgesäten Roggenorten untereinander, vorausgesetzt natürlich, daß sie gleichzeitig blühen. Auf diese Weise entstehen also die Bastardkörner, genannt „Maultierroggen“. Wie bei der Bastardierung von Pferd und Esel das Maultier entsteht, welches die Fähigkeit und Lebensdauer des Esels mit dem schnellen Temperament des Pferdes verbindet, so soll auch der Maultierroggen in seiner Ertragsfähigkeit die beiden Ausgangsroggenorten überreffen.

Anlaß zu diesen Erwartungen gaben Erfahrungen bei der amerikanischen Maiszucht. Hier züchtet man zwei verschiedene Maisfamilien stark auf Frucht, kreuzt diese beiden Rassen und erhält einen Bastard, der erwiesenermaßen einen erheblich höheren Ertrag (Heterosis) hervorbringt. Es ist aber falsch, derartige Ergebnisse aus der Maiszucht ohne weiteres auf die Roggenzucht zu übertragen, da hier wesentlich andere Züchtmethoden betrieben werden.

Als für die Landwirtschaft wichtig muß gesagt werden, daß die Leistungsfähigkeit des Maultierroggens keineswegs genau erwiesen ist und daß es zum mindesten verfrüht ist, durch vielversprechende Kestame den Landwirt zur Sortenvermischung anzuregen. Denn eins hat der Maultierroggen bauende Landwirt zu beachten: nur eine Ernte, nämlich die der gemischten Sorten, darf zur Saat verwendet werden. Die angenommene Ertragssteigerung des Maultierroggens tritt nur einmal auf. Die zweite Generation dagegen spaltet sehr auf und gibt ein Formengemisch, das teils den verschiedenen Eltern gleicht, teils alle möglichen Übergänge aufweist und jedenfalls niemals mehr eine Ertragssteigerung, sondern naturnotwendig sogar eine Minderung bringt.

Neues aus Stall und Hof.

Hundehütten sind oft in einem jämmerlichen Zustande und nicht selten vollen Ungelesers. Das ist Tierquälerei. Die Hütte soll dem Hunde Schutz gegen Unwetter und Kälte gewähren. Sie ist hin und wieder mit einer fünfprozentigen Nardolösung auszusprühen. Der Hund selbst ist mit einer insektentötenden Seife zu waschen. Die beste Einstreu ist reines Stroh. Der treue Wächter verdient gute Pflege, auch ein gutes Futter. Wo es an Küchenabfällen mangelt, gebe man einige Futterkuchen im Tage und vergesse auch reines Trinkwasser nicht.

Zur Küdenaufzucht. Bei der Küdenaufzucht verlangen ganz besonders die Frühbrütenden die Aufmerksamkeit und die Pflege des Züchters. Bei dem kalten Wetter, das jetzt in der frühen Zeit vorherrschend ist, müssen die Küden häufig im Hause in einem gedeckelten Raume untergebracht werden. Die Dielen überhaupt der harte Fußboden werden mit einer fünf bis zehn Zentimeter dicken Schicht aus fettschlender Asche und grobem Sand bedeckt. Von den frühen Küden gehen in der Regel viele ein. Die Krankheitserscheinungen, unter denen die Tierden eingehen, sind fast immer die gleichen; die Küden bekommen Durchfall und starke Beinschwäche und gehen dann schnell ein. Diese Krankheit der Küden bezeichnet man allgemein als Bretterkrankheit. Man nahm nämlich früher an, daß sie in dem Laufen auf den harten Brettern ihre Ursache habe. In Wirklichkeit aber ist das Fehlen des Sonnenlichtes die Ursache. Sonnenlicht ist nämlich für das Wachstum aller Lebewesen unbedingt erforderlich; fehlt es, so stellen sich Krankheiten ein. Das fehlende Sonnenlicht aber kann man ersetzen, und zwar durch die Fütterung der Küden mit Lebertran. Darum soll Lebertran bei der Aufzucht von Frühbrütenden niemals fehlen. Der Lebertran, den wir dem Futter zusetzen, tut's aber allein auch nicht; wir müssen auch sonst ein aufbaufähiges Futter geben. Vor allem darf es darin nicht an Mineralsalzen fehlen. Um sicher zu gehen, mische man stets ein im Handel zu habendes, fertiges Mineral Salz ins Futter. Buttermilch, die sehr vitaminreich und darum so wichtig für das Wachstum ist, sollte heute bei der Aufzucht nirgends fehlen; wenigstens einmal im Tage gebe man Buttermilch zu trinken. Ganz besonders ist Buttermilch bei dem so gefährlichen Durchfall der Küden zu empfehlen; sie ist hier das beste Heil- und Vorbeugemittel. Je gesünder und kräftiger die Küden aufwachsen, desto

besser ist es; denn die Leistungen der späteren Legehennen sind von dem guten Gedeihen der Küden abhängig. Ein gutes Mittel, das Wachstum und das Gedeihen der heranwachsenden Küden zu fördern, ist auch Hohlweitol, das man in ganz geringen Gaben dem Futter zusetzt. K.

Um die Verteilungskette vom Düngerstreuer immer blank und rostfrei zu erhalten, wodurch bekanntlich ein gleichmäßiges Ausstreuen außerordentlich gefördert wird, ist nur erforderlich, die Kette in Schweinejauche zu legen. Es wird ein Strich an die Kette gebunden zum Hineinlassen und Wiederherausnehmen aus der Jauche. Nach jedem Gebrauch wird die Kette in die Schweinejauche versenkt, um bei neuem Gebrauch wieder ans Tageslicht emporbefördert zu werden, das dann eine glühblanke Kette beleuchtet. W.

Stall-Desinfektionen sind häufig vorzunehmen, besonders aber wenn Seuchengefahr vorliegt. Man tünche mit Kalkmilch, der man einen Guß Cellotresol zusetzt und streiche alle Teile, auch den Fußboden, gründlich damit. K.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Düngungen mit Stallmist allein bringen keine Höchstern. Aber nur solche bringen keinen Gewinn. Die Pflanzen bedürfen des Stickstoffes, der Phosphorsäure und in gleicher Weise des Kalis. Auf kalkarmen Böden tut auch eine Kalkung not. Der Bedarf der Kulturpflanzen an Kali ist sehr groß. Aber es kommt nicht darauf an, wieviel Kali im Boden enthalten ist, sondern welche Mengen davon für die Pflanzen aufnehmbar sind. Düngungsversuche schaffen hier Klarheit. W.

Deutsche Luzerne ist ertragreicher und winterfester als ausländische. In den beiden ersten Nutzungsjahren steht die Provencer und italienische Luzerne zuweilen üppiger als einheimische Saat. Im dritten und vierten Jahre lassen sie ganz bedeutend im Ertrage nach und werden von der deutschen Luzerne, besonders von der fränkischen, erheblich überflügelt. Die Provencer, spanischen, holländischen und gar die südafrikanischen Herkünfte sollten bei uns nicht mehr angebaut werden. Das Risiko mit ihnen ist zu groß. Allenfalls ist noch die ungarische Saat anbauwürdig. Jedoch ist die ungarische Erzeugung von Luzerneaat nicht groß und häufig verfälscht. Die ausländischen Luzernearten haben überdies nur schwache Wurzel- ausbildung und geringen Ansaß von Knöllchen, sie sammeln demgemäß auch weniger Stickstoff aus der Luft. Nun ist die fränkische Luzerne infolge der geringen Samenernte, die im letzten Jahre kaum 1 Zentner vom Hektar betrug, nicht billig. Der Preis für den Zentner stellt sich immerhin auf 350 RM. Bei 6 kg Ausfaat auf 1/4 ha beträgt das 42 RM., eine Ausgabe, die sich aber bei sechsjährigem Bestand auf sechs Jahre verteilt und somit je Jahr nur 7 RM. beträgt. Im Vergleich mit der jedes Jahr auszuführenden teuren Raikbesaat ist der ertragreicheren winterfesten fränkischen Luzerne überakt dort der Vorzug zu geben, wo diese hinpaßt, wo geeignete Böden vorhanden, und das ist weit häufiger der Fall, als allgemein angenommen wird. -is

Petersilie wird bekanntlich entweder der Wurzel- oder Krautgewinnung wegen angebaut; im ersteren Falle pflügt man die Wurzel-petersilie, im letzteren Falle eine krausblättrige gefüllte Sorte zu ziehen. Die Kultur beider ist gleich und ähnlich der der Möhre, nur die Verwendung ist eben verschieden. Man darf aber die angebaute Petersilie nicht mit der Hundspetersilie verwechseln, die dunkelgrüne, glänzende Blätter hat und bei deren Reiben einen scharfen, stechenden Geruch entwickelt; sie findet sich häufig in den Gärten als Unkraut vor, das bei Zeiten von der Samenbildung auszurotten ist. Will man eine Sorte anbauen, die sowohl eine gute Wurzel- wie Blätterernte liefert, so empfiehlt Theodor Wilke in seinem „Eintrüglichen Gemüsebau“ (Verlag von J. Neumann, Neudamm) die Sorte „Kuhm von Erfurt“, die lange, glatte Wurzeln mit gekrausten Blättern besitzt und dicke, fleischige Wurzeln und Schnittgrün zugleich liefert. Man möge aber, wenn das möglich, von der Petersilie die Mäuse fernzu-

halten versuchen, die ihr außerordentlich stark nachstellen und so erheblichen Schaden anrichten, oft derartig, daß von den Wurzeln so gut wie nichts übrig bleibt. S.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bettfedernwäsche. Es ist keine kleine Arbeit, Bettfedern zu waschen, denn die Vorbereitungsarbeiten nehmen viel Zeit in Anspruch. In größeren Städten wird sich kaum eine Hausfrau dieser Arbeit unterziehen. Dort kommen die Federn in die Reinigungsanstalten, werden gekesselt, wie der Fachmann sagt, und kommen sauber und locker zu ihrer Eigenlumerin zurück. Anders ist es in der Kleinstadt und draußen auf dem Lande. Kaum eine Hausfrau wird ihre Betten nach der Stadt schicken, um die Federn reinigen zu lassen. Sie unterzieht sie, wenn es eben sein muß, selbst ihrer Arbeit. Bettfedern werden in diesem Falle in einem Sack gewaschen. Ein Gazesack wird an die aufgetrennte Schmalseite des Deckbettes oder Kissens angeheftet, bei dem man vorher die zusammengeschlittelten Federn durch einen eingezogenen Heftfaden zurückgehalten hat. In der Gazesack an das Inlett angehängt, wird der eingezogene Heftfaden entfernt, die zurückgehaltenen Federn stürzen in den Gazesack; er wird vor dem Abtrennen wieder mit einem Faden zusammengehalten, darauf vom eigentlichen Inlett abgetrennt und fest zugemacht. Die Federn des Bettes befinden sich nun in dem Gazesack und das Inlett ist leer. Den Gazesack weicht man 24 Stunden lang in kaltem Wasser ein. Hauptfache jeder Federnwäsche ist, daß das Waschwasser niemals über 50° C sein darf, denn in zu heißem Wasser schrumpfen die Federn und werden dadurch verdorben. Nach dem Einweichen kommt der Sack mit den Federn in eine Lauge von Borax und bester aufgelöster Talkernteife. Man rechnet auf 1 kg Federn 1/4 kg Seife. Die Lauge wird vor dem Einlegen schaumig geschlagen. Der Sack mit den Federn wird jetzt in die Lauge gedrückt und hin und her geschwenkt. Das muß so lange geschehen, bis alle Unsauberkeiten entwichen sind. Dann wird der Federsack recht fest durch die Wringmaschine gelassen, darauf einmal in lauwarmem Wasser gespült und später noch zweimal in kaltem Wasser nachgeschleift. In ein drittes, kaltes Wasserbad wird der Sack mit den Federn volle 24 Stunden zum Auswässern gelegt, nochmals darin hin und her gespült und dann im Gazesack freischwebend zum Trocknen in die Luft gehängt. Hier muß er mehrfach aufgezupft und umgehängt werden. Die Federn müssen vollkommen austrocknen, was mehrere Tage in Anspruch nimmt. Dann werden sie in dem Gazesack tüchtig ausgeschüttelt und in ganz trockenem Zustand wieder auf die gleiche Art, wie beim Herausnehmen, in die Inlette gefüllt. Ein Waschen der Inlette ist natürlich bei dieser Gelegenheit auch vorzunehmen.

Fischsuppe. Hierzu verwendet man am besten Süßwasserfische. Sie werden geschuppt, sauber gewaschen und entgrätet. Kopf, Gräten und Haut werden mit reichlich Suppengrün und Salz ausgekocht. Einen Teil des entgräteten Fleisches schneidet man in gleichmäßige, nicht so große Stücke, um sie dann zu panieren und in Butter zu lichtbrauner Farbe zu braten oder auch zu backen. Von dem Rest des Fischfleischs sowie der Leber, beides fein gehackt, stellt man unter Zugabe von Ei, Pfeffer, Salz, Muskat und geriebener Semmel einen lockeren Teig her, von dem man Klößchen formt, die man in der Fischbrühe garziehen läßt. Zuletzt gießt man die Suppe mit Eiweiß ab und gibt noch einen Schößel frische Butter. sowie die gebratenen Fischstücke hinein. S.

Bratäpfel auf amerikanische Art. Schöne, große Äpfel sticht man aus und füllt die Öffnung mit Korinthen und Mandeln, die mit Zucker vermengt wurden. Man tut in eine Bratpfanne etwas Zuderwasser, leicht gebuttert, und stellt die Äpfel nebeneinander hinein. Auf jeden Apfel kommt etwas Butter. Die Äpfel werden nun so lange gedämpft, bis sie weich sind, dürfen aber nicht zerfallen. Sie werden noch heiß einzeln auf Glassteller serviert und dazu wird süße Sahne gereicht. Frau A. in B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besucher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzuführen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen beantwortet; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine dreieinhalbjährige Stute bekommt im Frühjahr, wenn die Mücken erscheinen, am Hals, an der Brust und an den Weinen kleine Knoten, die später aufbrechen und eine wässrige Flüssigkeit austreten lassen. Später bilden sich Schorfe, nach deren Abfallen table Stellen. Das Pferd ist sehr empfindlich gegen Mücken. Was kann ich tun, um diesem Übel abzuwehren?
F. R. in G.

Antwort: Reiben Sie Ihre Stute, bevor sie aus dem Stalle kommt, mit Floria-Fliegenöl ein, damit die Mücken und Fliegen ferngehalten werden. B. t.

Frage Nr. 2. Meine junge Kuh, die voriges Jahr erstmalig gelakt hat, läßt die Milch laufen. Der Zustand bestand schon vor dem Kalben. Die Kuh trägt jetzt drei Monate, und zeitweise tropft die Milch wieder. Was ist zu tun?
D. in S.

Antwort: Es ist möglich, daß das Übel nach dem Abkalben verschwindet. Weist jedoch ist der Zustand unheilbar, da eine Wärmung des Schließmuskels vorliegt. Versuchen Sie einen Gummiring, den Sie leicht um die Zitze legen, aber nicht so fest, daß die Zitze abstrift. Auch muß der Gummiring öfters entfernt und der Strich dann getrieben werden, damit keine Blutstauung eintritt.
Dr. F.

Frage Nr. 3. Wie ist ein feuchter Schweinestall trocken zu machen?
W. U. in F.

Antwort: Es ist nicht angegeben, ob die Wände von unten her durch aufsteigende Feuchtigkeit oder infolge Durchschlagens der Außenwände an der Wetterseite oder infolge Kondensation der Stallfeuchtigkeit an den Wänden feucht sind. Im ersteren Falle ist das Einfügen von Asphaltpappe durch Herstellung einer Sägesurche nicht leicht durchführbar und richtet sich nach dem Baumaterial. Wegen des Durchschlagens der Außenfeuchtigkeit hilft nur das Auftragen eines wasserundurchlässigen Außenputzes. Fachwerkbauten können außen auch mit Brettern verschlagen werden, die mit Karbo-lineum imprägniert sind. Auch ein Behang mit Dachschiefer ist zu empfehlen. Wegen des Beschlagens der kalten Außenwände durch die feuchtwarme Stallluft empfiehlt es sich, die Innenwände mit Holzbaupappe, Lortoleumplatten oder ähnlichem zu bekleiden. Alles Arbeiten, die natürlich nur im Hochsommer nach längerer Trockenheit ausgeführt werden dürfen, wenn die Wände gründlich ausgetrocknet sind. Wir empfehlen Ihnen aber, einen tüchtigen Bauachmann zu Rate zu ziehen, denn selbst die angegebenen Mittel können versagen, wenn nicht alle Maßregeln, die zu treffen sind, auch wirklich richtig angewandt werden. Was die Ventilation anbelangt, so erfüllen Luftschächte, die in den Decken angebracht worden sind, nicht immer ihren Zweck. In den meisten Fällen leckt es unter ihnen in sehr starkem Grade. Besser wirken da schon wagerechte verschließbare Schächte, die in der Wandung dicht unterhalb der Decke angebracht worden sind. Aber auch diese Schächte müssen richtig angebracht werden, sonst ist ihr Zweck verfehlt.
Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Welche ausdauernde Grünfütterpflanze eignet sich für Schweine? Boden ist moorige, lehmige Gartenerde mit ziemlich hohem Wasserstand.
R. F. in B.

Antwort: Auf solchem Boden kommt in erster Linie Komfrey in Betracht. Land tief pflügen oder graben, mit Stallmist, Kali, Phosphorsäure und nötigenfalls auch mit etwas Stickstoff düngen, abgeben Stecklinge im April oder Anfang Mai auf 35 mal 40 oder 40 mal 45 cm pflanzen, 3 bis 4 cm mit Erde bedecken und festdrücken. 15 bis 20 Tausend Stecklinge pro Morgen (1/2 ha) bilden eine Anlage, die für hundert Schweine ausreichend Grünfütter gewähren kann. Ausdauer der Anlage bei jährlicher Kopf-Nachdüngung, fleißigem

Säen und Unkrautvertilgung 20 bis 30 Jahre. Beste Sorte „Matador“-Komfrey. Zu beziehen von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, oder durch die Landwirtschaftskammer. Die beiden letzteren geben auch ausführliche Kulturangaben auf Jedes Jahr vier bis sechs Schnitte, immer kurz vor der Blüte abschneiden und immer dicht über dem Erdboden. Wegen geringen Nährstoffgehalts benötigen die Schweine beim Komfreyfutter eine entsprechende Eiweißzugabe.
Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Meine fünfjährige Terrierhündin laßt sich zuweilen am Leibe herum, wie es sonst die Tiere beim Ungezieferstich meist tun. Die benagten Stellen sind dann sehr rot. Trotz des sauberen Lagers, das aus einer Ritze mit Holz- wolle besteht und alle Woche erneuert wird, hat die Hündin einen eigenartig widerwärtigen Geruch wie vermodertes Stroh, hauptsächlich dann, wenn die Hündin eine Zeilang gelegen hat. Die Hündin bekommt nur getrocknetes Futter, Gemüse und Kartoffeln, öfters auch gekochte Knochen.
G. J. in S.

Antwort: Terrier haben eine ziemlich empfindliche Haut, die leicht zu Entzündungen neigt. Wir raten Ihnen, die Holz- wolle in der Ritze durch weiches Heu zu ersetzen. Sollte das Hautjucken und der widerliche Geruch danach nicht vergehen, dann baden Sie die Hündin in Sulfargilwasser. Die Knochen geben Sie lieber ungekocht; auch rohes Fleisch ist, wenn es von einwandfreier Beschaffenheit ist, dem gekochten vorzuziehen. B. t.

Frage Nr. 6. Einige meiner vorjährigen jungen Hühner und auch einige zweijährige, die im Herbst vorigen Jahres bereits schon gemauert haben, verloren von neuem die Federn, und zwar an Hals und Schwanz. Sie haben auch mit dem Legen aufgehört, zeigen aber sonst kein krankes Wesen oder Fresslust. Futter besteht aus geringem Weizen, Kartoffeln mit Weizenkleie. Der nötige Auslauf ist reichlich vorhanden. Was kann wohl der Grund dieser Erscheinung sein?
H. St. in H.

Antwort: Daß eine zweite Mäuser um diese Zeit eintritt, kommt vor und kann als krankhaft nicht betrachtet werden. Füttern Sie gut und vergessen Sie Fischmehl, und zwar beste Qualität mit höchstens 3 % Salzgehalt, nicht! Ihre Fütterung ist zu einseitig, weil tierliche Nahrung fehlt. Setzen Sie dem Weichfutter auch etwas Dohnmoetol zu. Eine graue Tablette für acht bis zehn Hühner, fein zerstoßen, genügt, und geben dies täglich acht Tage lang. Auch Grünfütter darf nicht fehlen. R.

Frage Nr. 7. Welchen Nährwert hat frisches Tierblut als Hühnerfutter und wie hoch ist dasselbe zu bewerten?
G. D. in S.

Antwort: Blut ist ein gutes Geflügelfutter; es wird dem Weichfutter zugesetzt. (Doch nicht zu viel!) Es dürfte etwa dem Blumehel entsprechen, das 72,2 % Eiweiß, 2,5 % Fett, stärkeartige Stoffe 10 % und 187 Nährwerteinheiten besitzt. Nährstoffverhältnis 1:0,08. Leicht verdaulich. Hühner erhalten täglich 10 bis 15 g ins Weichfutter. R.

Frage Nr. 8. Von meiner Kefmoorigen Meliorationswiese, 1926 angelegt und mit 40 % Kalisalz und Thomasmehl gedüngt, wird das trocken und gut geerntete Heu vom Rindvieh nicht getressen. Was ist die Ursache, was ist zu tun?
R. H. in S.

Antwort: Wenn das Vieh das Heu nicht fressen will, kann das verschiedene Ursachen haben. Jedes Heu muß bei der Ernte auf der Wiese und dann noch im Heustock ordentlich durchschwitzen, wobei infolge gewisser Fermentationsvorgänge das Heu verdaulicher und bekömmlicher ist. Solange das nicht geschehen, wird solches Heu vom Vieh, weil es ihm nicht bekommt, gemieden. Dann kann auch das Heu auf der Wiese zu spät gemäht worden sein. Es ist dann eher mit Stroh als mit Heu zu bezeichnen und wird vom Vieh ungern aufgenommen. Auch saure Wiesen liefern ein nährstoffarmes und mineralstoffarmes Futter, das vom Vieh instinktiv gemieden wird. In solchem Falle ist, wenn der Boden kalkarm sein sollte, zu kalten und das Heu durch Überstreuen von Viehsalz, allenfalls in Wasser aufgelöst, schmaderfter zu machen. Und um den Eiweißgehalt solchen Heues zu steigern, kann im Mai eine Salpetergabe von 1/2 Zentner Salpeter auf 1/2 Hektar

angebracht sein. Schließlich wird auch Heu, das reichlich von dem giftigen Sumpfschachtelhalme und Herbstzeitlose durchsetzt ist, von den Tieren gemieden, und sie tun sich daran. Die im Sumpfschachtelhalme enthaltenen schädlichen Stoffe aber können durch längeres Lagern des Heues an ihrer Giftigkeit bedeutend verlieren, dann ist auch dieses Heu ohne Nachteil für das Vieh zu verfüttern.
Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Wie wird der Hopfen angebaut, der Boden dafür bearbeitet und gedüngt? In welchem Monat muß er gesteckt werden? Wie müssen die Stecklinge beschaffen sein? Kann wilder Hopfen vom Gartenzaun dazu benutzt werden oder muß dieser erst veredelt werden? Wie muß der Hopfen gepflegt werden? Welchen Preis hat ein Zentner Hopfen?
H. G. in R.

Antwort: Mit dem wilden Hopfen können Sie nichts anfangen. Man muß sich sogenannten „Fecher“ aus einer guten Quelle einer vorzüglichen Gegend Bayerns, sei es aus Spalt, Hallertau und Hersbrud, senden lassen. Hopfen gedeiht da gut, wo die Luzerne sich trefflich entwickelt, im leichteren wie im schweren Boden. Eine Neuanlage ist teuer, aber sie geht auf zwanzig bis dreißig Jahre hinaus und kommt bei Verwendung imprägnierter Stangen mit Drähten am billigsten. Der Boden muß 80 bis 120 cm tief rigolt werden, und zwar so, daß die erste Bodenqualität in die Mitte trifft. Auf 2 bis 3 m rechnet man eine Pflanzstelle mit 2 bis 3 Fehern; vorher aber das Gerüst aufstellen, und zwar bei 2 m Reihenabstand, wegen künftiger Pflugarbeit. Bei Drahterziehung kommt auf 1 m Abstand in der Reihe ein kleinerer Pfahl für die Pflanzstelle; von dem geht ein dünner, verzinkter Draht an die 10 m hohen Längsdrähte, die über die Gerüststangen laufen, welche in Abständen von 5 m eingerammt sind und am Ende jeder Reihe besonders stark durch feste Drähte mit schweren Steinen im Boden verankert sind. Mitte März bis Mitte April werden die „Fecher“ gepflanzt, die zwei bis drei Augen haben müssen. Kompost und verrotteter Stallmist müssen mit der Erde beim Pflanzen vermengt werden. Größe des Pflanzloches muß 40 : 50 cm betragen; halb offen stehen lassen! Am zweckmäßigsten wäre es für Anfänger, den Betrieb durch kurze Praxis im März/April und anfangs September zu erlernen. Für 50 kg Hopfen zahlte man vor dem Kriege 100 bis 150 Mk., heute 300 bis 500 Mk.; Ertrag vom Morgen 3 bis 4 Zentner. Erträge und Preise schwanken jedoch.
Gr.

Frage Nr. 10. Gibt es ein sicher wirkendes Mittel gegen Maulwürfe?
R. H. in S.

Antwort: Vertreibende Mittel für Maulwürfe sind flintende Öle, besonders Petroleum, auf Käppchen oder Papierstücken gegossen und in die frischen Gänge und deren Umgebung gestopft. Da diese Mittel jedoch nach einiger Zeit geruchlos werden, muß die Arbeit wiederholt werden. Als Fangmittel hat sich die mit starker Feder versehene Zangenfalle sehr gut bewährt. Jedoch muß diese nicht in die frischen Gänge, sondern in den tiefer gelegenen Hauptgang gestellt werden. Ein gutes Bedecken mit Erde ist Bedingung. Alles in allem soll man den durch Insektentilgung sehr nützlichen Maulwurf mehr vertreiben als ausrotten.
Rz.

Frage Nr. 11. Auf welche Art und Weise läßt sich Räucherfleisch am einfachsten aufbewahren, um es recht lange Zeit frisch zu erhalten?
R. B. in D.

Antwort: Das Räucherfleisch läßt sich auf verschiedene Art für längere Zeit aufbewahren, vorausgesetzt, daß es nicht zu schwach geräuchert wurde. Sie tun jedes Stück in einen Beutel aus ganz dünnem, lose gewebtem Baumwollstoff, binden fest zu und hängen es am kühlen Ort, wohl auch in der Räucherhammer auf. Hin und wieder ist nachzusehen. Gut hält es sich auch im Ofenloch. Die Feuerstelle wird gründlich gesäubert und das Fleisch oder die Würste — ein Berühren derselben muß aber vermieden werden — hineingestellt oder -gelegt. Die Tür darf nicht zugeschraubt werden, damit die Luft hindurchgehen kann. — Auch läßt sich das Fleisch in Holzschale aufbewahren, es hält sich darin ganz gut.
E. S.

Alle Befragungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Vgl. Tit.).